

Er erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon interurban Nr. 2024):
MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Simina ul. 17
Briefliche Anfragen Rückporto beilegen



Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung)
Bezugspreise: Abholen monatlich 23 Din., zustellen 24 Din. durch Post monatlich 23 Din. für das übrige Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.
Manuskripte werden nicht retourniert.

Mariborner Zeitung

Die Mission de Douvenels

Er soll eine Vermittlungsaktion zwischen Jugoslawien und Italien in die Wege leiten

London, 12. Jänner.

Der römische Korrespondent des „Daily Herald“ berichtet seinem Blatte, daß der neue französische Botschafter in Rom, Henry de Douvenel, mit ganz besonderen Aufgaben betraut worden ist. Eine dieser Aufgaben sei die Vermittlungsaktion zwischen Italien und Jugoslawien. Im Februar werde in Rom auch der rumänische Außenminister Titulescu in gleicher Mission eintreffen.

In Diplomatentreifen sei man der Annahme zugeneigt, daß Italien bereit sei, diese Vermittlungsaktion anzunehmen, wenn nur der italienischen Politik in Albanien freies Spiel gelassen werde. In diesem Falle würde Italien seine Aspirationen bezüglich Dalmatiens fallen lassen und mit Jugoslawien einen Freundschafts- und Schiedsgerichtsvertrag zum Abschluß bringen. Mit Frankreich würde in diesem Zusammenhange auch ein Seevertrag zustandekommen.

Demarche in Wien

Wien, 12. Jänner.

Gestern erschienen der französische, der jugoslawische, der tschechoslowakische und der rumänische Gesandte im Bundeskanzleramt, um von Bundeskanzler Dr. Dollfuß Aufklärungen über die Warentransporte aus Italien nach Ungarn via Steier und Hirtenberg Aufklärungen zu verlangen.

Schleicher fällt ein

Die Lage in Deutschland flaudert.

Berlin, 12. Jänner.

Das Interesse der politischen Kreise ist augenblicklich auf den scharfen Konflikt zwischen dem Reichskanzler General von Schleicher und dem Reichslandtagskonventriert. Diese Bauerngruppe hatte bislang die Politik des General Schleichers unterstützt. Nichts desto trotz hat der Reichslandtag in seiner Forderung die scharfen Anschuldigungen gegen Schleicher, der schon zu Konzessionen an die Bauern bereit gewesen war. Nun sind die Beziehungen zwischen dem Kanzler und der genannten Gruppe abgebrochen. Da der Kanzler eine ungemein starke politische Persönlichkeit ist, glaubt man allgemein, einige Monate innerpolitische Ruhe sich ergeben zu können. Die Frage der Reichslandtagsreform ist deshalb nicht aktuell.

Interview mit Mussolini

Der Duce prophezeit der Menschheit ansehnliche Ueberraschungen in der zweiten Jahreshälfte.

London, 12. Jänner.

„News Chronicle“ veröffentlicht ein Interview seines römischen Korrespondenten mit dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini. Der Duce erklärte dem englischen Journalisten, die Weltlage habe sich, seiner Ansicht nach, in ihrer Gesamtheit verbessert. Die zweite Hälfte des Jahres 1933 werde wahrlich nicht angenehme Ueberraschungen bringen. In seinen weiteren Ausführungen

erklärte der Duce, er hoffe, daß die Weltwirtschaftskonferenz mit Bestimmtheit zur Lösung verschiedener aktueller Fragen beitragen werde.

Mussolini bedauerte ferner, daß der neue französische Botschafter Henry de Douvenel nicht länger als ein halbes Jahr auf seinem römischen Posten zu verbleiben gedachte, da es kaum möglich sein werde, in dieser kurzen Zeit die zwischen Frankreich und Italien schwebenden Fragen zu klären. Was die Beziehungen zu den Nachbarn betreffe, erklärte der Duce, so seien dieselben nicht so gut, als sie sein sollten. Italien denke aber nicht an irgendwelche militärische Maßnahmen und so habe Europa von dieser Seite her nichts zu befürchten. Zum Schluß äußerte sich Mussolini über verschiedene Wirtschaftsfragen und erklärte, die 30-Stundenwoche sei für die heutigen Verhältnisse ausreichend.

Kurze Nachrichten

Belgrad, 12. Jänner.

Die für heute anberaumte Sitzung des Finanzausschusses mußte wegen dringlicher Verhinderung des Finanzministers auf morgen nachmittags aufgeschoben werden. Die Sitzungen des mit der Prüfung der Wahlrechtsvorlage beauftragten parlamentarischen Beratungsausschusses sind vertagt worden.

Paris, 12. Jänner.

Die Nachricht von der bevorstehenden Ernennung deutscher Militärattachés im Ausland hat in hiesigen politischen Kreisen Enttäuschung hervorgerufen, da man dies als Verletzung des Berliner Friedensvertrages darstellt. Ähnlich werden diesbezügliche Schritte in Berlin in Abrede gestellt.

Sofia, 12. Jänner.

Die novelletzte Annahmeverträge, wie sie bereits zu den Weihnachtsfeiertagen der Sobranie zugehen, stoßen auf entschiedenen Widerstand bei den Agrariern. Sie enthält nämlich nur den bedingten Strafnachlaß mit der Bestimmung, daß bei Nichtzahlung die ganze Strafe abzuführen sei. Viele Agrarier

wurden seinerzeit in contumacia zum Tode verurteilt, daher die Erregung in agrarischen politischen Kreisen.

Die Nationalsozialisten in der Tschechoslowakei rufen von 3. Reich ab.

Prag, 12. Jänner.

Im Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses hielt der nationalsozialistische Abg. J. u. g. dessen Auslieferung wegen Vergehens gegen das Schutzesetz von der Staatsanwaltschaft verlangt wird eine Rede, die großes Aufsehen erregte. Er erklärte, daß die tschechoslowakischen Nationalisten nur für die nationale Autonomie, nicht aber um die Errichtung eines 3. Reiches kämpfen. Das dritte Reich sei und bleibe eine Utopie, selbst dann, wenn Hitler Reichskanzler werden sollte, was aber niemals so bald der Fall sein werde. Aber auch wenn Hitler Reichskanzler würde, müßte er vernünftige Staatspolitik machen. Die Errichtung eines dritten Reiches, das heißt die Vereinigung aller Deutschen in einem Staate, würde Deutschland in einen Krieg mit 15 europäischen Staaten verwickeln. Ein Mann der etwas davor zu warnen würde, wäre irrsinnig und sollte ins Irrenhaus.

Japans Bedingungen

Peking, 10. Jänner. Nach W. teilsagen aus japanischer Quelle befindet sich jetzt der japanische Befehlshaber von Shanhaiwan im Besitze der Bedingungen, unter denen Japan den Zwischenfall von Shanhaiwan für erledigt betrachten würde.

Die Japaner verlangen, daß Chiang-Kai-schank und General Hoichiku sich bei den Japanern wegen des Zwischenfalles von Shanhaiwan entschuldigen. Die Chinesen sollen sich weiters verpflichten, keine Truppen östlich des Schiao zusammenzustellen. Die Japaner wollen die Kontrolle von Shanhaiwan auch weiterhin beibehalten und fordern das Recht, daß jederzeit Truppen in das eigentliche China entsandt der Großen Mauer einmarschieren dürfen, wenn dies gefährliche japanische Interessen notwendig machen würden.

Von chinesischer Seite wurden diese Bedingungen Japans als vollständig unannehmbar bezeichnet und glatt abgelehnt.

Italien wirbt um den Storch

Der Duce braucht Soldaten! Die italienische Regierung tut alles um eine Steigerung der Geburtsziffer zu erzielen. Die Stadt Genua hat den Anfang gemacht. Die Stadtverwaltung hat angeordnet, daß allen neuvermählten Ehepaaren ein Mietsnachlaß von 50% gewährt werden muß. Einen Teil des Mietsnachlasses erzieht die Stadt den Hauswirten. Dem Beispiel Genuas folgen nach und nach alle italienischen Städte folgen. Die Stadtverwaltungen von Bologna, Triest und Florenz haben bereits dahingehende Verfügungen erlassen. Die drei Städte sind nach Genua am meisten vom Geburtenrückgang betroffen worden.

Börsebericht

9. J. u. g. a. n. a., 12. Jänner. Devisen: Berlin 1361.80—1375.00, Zürich 105.30—1113.80, London 191.02—191.52, New York 736.03—736.12, Paris 221.71—225.83, Prag 170.56—171.42, Triest 201.40—208.86

3. J. u. g. e. b. 11. Jänner. Devisen: Berlin 1365.14—1375.94, Mailand 201.50—207.75, London 192.00—191.29, New York 737.45—760.12, Paris 221.71—225.81, Prag 170.56—171.42, Zürich 1108.35—1112.95

3. J. u. g. e. b. 12. Jänner. Devisen: Berlin 1375.00—1385.00, London 192.00—191.29, New York 737.45—760.12, Paris 221.71—225.81, Prag 170.56—171.42, Zürich 1108.35—1112.95

Außenminister Kánya

Die Außenpolitik Ungarns ist nun in andere Hände gelegt worden. Geringe lange hatte Ballo die auswärtigen Geschäfte befehligt, später, als Gömbös zur Macht gekommen war, ließ sich Puly herbei, das gewöhnlich nicht leichte Amt zu übernehmen, aber in Budapest als auch im Ausland wußte man es in eingeweihten Kreisen, daß dieser in die Verleitung gleichbedeutende Leiter der ungarischen Außenpolitik nur als Platzhalter für einen anderen Nachfolger ausersehen war: für den langjährigen ungarischen Gesandten in Wien Koloman von Kánya.

Mit der Berufung Kányas — das kann schon behauptet werden — beginnt ein neues Kapitel ungarischer Außenpolitik. Waren die revisionistischen Ansprüche Ungarns bislang in Verdrängung der jeweiligen allgemeinen politischen Situation noch vorsichtig und mit diplomatisch-taktischen Winkelzügen umgeben worden, so kann man sich jetzt denken, daß Herr Kánya nun eine andere Sprache reden wird als sein Vorgänger. Koloman von Kánya ist eine der interessantesten Gestalten der ungarischen Diplomatie, sicher aber einer ihrer gewiegtesten und tüchtigsten. Die Tüchtigkeit dieses Diplomaten sind bereits in der ehemaligen Donaumonarchie erkannt worden. 1886 war Kánya bereits Vizeminister. Man traf ihn später in aufwendigen Funktionen in London, Moskau, St. Petersburg, Wien, Belgrad, Odessa und 1902 bereits in Berlin, der kleinen, diplomatisch nicht unwichtigen montenegrinischen Hauptstadt, wo er 1904 bereits zum Konsul ernannt wurde. Doch die Karriere Kányas hatte damit die Schlußkurve noch nicht erreicht. Im Jahre 1905 wurde Kánya aus dem Außenministerium am Reichsausschuß berufen, wo er eine regsame Tätigkeit entfaltete. Der geistvolle Ungar stieg auf der Sprossenleiter der diplomatischen Rangordnung immer höher und höher und wurde 1913, also knapp ein Jahr vor Ausbruch des Weltkrieges, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister. Noch im selben Jahre wurde Kánya österreichisch-ungarischer Gesandter in Mexiko, wo er sich insbesondere während des Krieges als sehr geschickter Vertreter und Diplomat erwies. Nach dem Zusammenbruch der Donaumonarchie trat Kánya in den Ruhestand, das ungarische Staatsamt übernahm ihm so leichtes fiel, als er am Reichsausschuß Leiter der Politischen Gruppe des Reichsausschusses des Reichstages war. 1925 wurde Kánya zum ungarischen Gesandten in Berlin ernannt und diesen Posten hielt er bis zu seiner Ernennung zum Außenminister erledigt.

Es ist kein Zufall, daß außerordentlich Herr Koloman von Kánya ungarischer Außenminister wurde. Viel interessanter ist die Tatsache, daß die Wahl auf den Mann gefallen war, der durch voll sieben Jahre von der immerhin interessanten Berliner diplomatischen Warte aus das europäische politische Geschehen beobachten konnte. Daß die Beobachtungsweise durch das Wissen erheblich beeinflusst worden sein mag, ist wohl nachfolgend, und wir so ist der Mann zu verstehen, den die Tagesblätter zuhelfen der Ernennung Kányas in Szene gesetzt haben. Der neue ungarische Außenminister ist kein Phantasmagoriker, wohl aber Realist. Er wird sich nicht als ein Mann, der sich in die Gegenstände auf der Seite der Klein-

nen Entente ein Leichteres, es mit einem Mann zu tun zu haben, der klar ausspricht, was er will und wie er es will. Daß Ungarn eine schärfere Betonung der Revisionen anstrebt, ist nach der Ernennung Kányas kaum mehr zu bezweifeln. Man wird sich alle mit der Tatsache abfinden haben, daß der neue Leiter der ungarischen Außenpolitik diesen Ansprüchen eine nachdrücklichere Charakternote verliehen wird. Diese Tatsache wird in den mittel- und osteuropäischen Staatsangelegenheiten zu berücksichtigen sein, insbesondere aber bei den Erwägungen über die möglichen Auswirkungen des vertieften österreichisch-ungarischen Verhältnisses. Von Gömbös ist es allgemein bekannt, daß er eine Annäherung an Berlin herbeiführte.

Es scheint, daß er Kánya vor allem deshalb zu seinem Mitarbeiter machte, um das Verhältnis zwischen Ungarn und Deutschland zu bereinigen. Früher hatte man in Budapest darauf nicht immer den größten Wert gelegt, aber die Dinge haben sich seit einem Jahr derart verändert, daß auch Ungarn nicht darauf verzichten zu können glaubt, in ein besseres Verhältnis zum Deutschen Reich zu treten. Die nächsten Tage werden zeigen, ob und inwiefern die politischen Beziehungen des Herrn Koloman von Kánya gewissen Kurswechselerscheinungen in der europäischen Politik Rechnung tragen. Diese Ernennung ist insofern für die Beurteilung der neuen Strömungen in der Mitteleuropa-Politik der interessierten Großmächte.

Ein deutscher Militärattaché für Jugoslawien

Berlin, 11. Jänner.

Die deutsche Reichsregierung wird mit 1. April l. J. gegenüber den Heeren des Auslands eine entscheidende Veränderung vornehmen in dem Sinne, daß sie in Ausübung der Gleichberechtigung ihre Militärattachés ernennen wird. Es werden zunächst Militärattachés ernannt in Paris, London, Rom, Prag, Warschau, Moskau u. Washington, ferner noch Marineattachés nach Paris, London und Rom. Der deutsche Militärattaché in Prag wird gleichzeitig auch Militärattaché in Jugoslawien und Bulgarien werden. Für Prag ist der jetzige Stabschef der Dresdener Division Oberst von F a l l e n b o r g (gleichzeitig für Belgrad und Sofia) anzuweisen.

Refordfliegerchefkapitän Mollison erhält die Goldene Medaille der Stadt London.



Unter Bild schildert die Ueberreichung der Goldenen Medaille der Stadt London durch den Vertreter des Magistrats, George P r i s c o t t, an Frau Amy Johnson-Mollison, die Refordfliegerin London — Kapstadt — London, und an ihren Gatten, den Refordflieger Mollison (rechts).

Frankreich und die Revisionsbestrebungen

Eine Erklärung des Unterstaatssekretärs Pierre Cot. — „Die Verträge sind nicht von ewiger Dauer“.

Paris, 11. Jänner.

Der Unterstaatssekretär im Außenministerium, Pierre C o t, erklärte einem Redakteur des „Petit Journal“, das Problem der Revision der Friedensverträge sei grundsätzlich durch den Völkerbundvertrag aus dem Jahre 1919 anerkannt. Frankreich habe übrigens selbst die Revision angedeutet, indem es der Abänderung des Reparationsystems zustimmte und indem es Deutschland ein Militärregime anbot, welches im Gegensatz zum Versailles-Vertrag liege. Dies gäbe aber insbesondere für die beabsichtigte Abänderung der Schuldenverträge, Cot, die rechte Hand Paul Boncour's in außenpolitischen Fragen, erklärte: „Ich glaube nicht, Herr Cot, daß Verträge nicht von ewiger Dauer sind, sie müssen dem Rhythmus des Volksebens und den Bedürfnissen angepasst werden aber eines ist gewiß: eine e i n s e i t i g e Abänderung ist auch nicht möglich!“

Tropfi schwer erkrankt.

St. a m b u l, 11. Jänner. Der ehemalige Sowjetkommissar Leo T r o t z k i liegt schwer krank darnieder. Sein chronisches Magenleiden hat sich durch die Reise nach Kopenhagen und den Klimawechsel wesentlich verschlechtert.

Elisabeth Bergner — Frau Ginner.

L o n d o n, 11. Jänner. Die berühmte Filmschauspielerin Elisabeth B e r g n e r wurde vor dem Londoner Standesamt mit dem deutschen Filmregisseur Dr. Paul G i n n e r getraut. Bergner gab ihr Alter mit 33, der Bräutigam mit 42 Jahren an.

Mord einer Frau aus Konkurrenzneid.

W a r s a u, 11. Jänner. Im Warschauer Ghetto wurde der Kaufmann S t e r n j a f t auf offener Straße von einer Frau überfallen und mit einer Gabel erschlagen. Die Mörderin gab auf der Polizei an, daß sie den Kaufmann aus Konkurrenzneid erschlagen habe.

Jepol vor der totalen Einnahme durch die Japaner

Die Vermittlungsfaktion der Engländer — Marshall Tschang Hsih Liang zieht neue Truppen zusammen

L o n d o n, 11. Jänner.

Wie nun aus japanischen und chinesischen Quellen bestätigt wird, haben die Japaner die Stadt Tschumenkau, die nördlich von Schanghai an der Großen Mauer liegt, eingenommen. Durch die genannte Stadt führen alle Straßen aus Peking nach dem östlichen Teil der Provinz Jehol. Es handelt sich um einen sehr wichtigen strategischen Punkt und liegt es in der Absicht der Japaner, den chinesischen Marschall Tschang Hsih Liang beim Entsatz der Provinz Jehol zu verhindern.

Neuere Meldungen zufolge sollen die Japaner leichte Arbeit gehabt haben. Die Chinesen — den Kern ihrer im Kampfe verwendeten Truppen bildete das 3. Kavallerieregiment — kämpften tapfer, mußten aber schließlich der Uebermacht der japanisch-mandschurischen Truppen weichen. Die Chinesen zogen sich 10 Meilen südlicher gegen Schimenkau zurück.

L o n d o n, 11. Jänner.

Nach einer Darstellung des „Daily Express“ wird die Provinz Jehol, die einen Flächeninhalt von 181.200 Quadratkilometer und fünf Millionen Einwohner aufweist schon in Kürze vollkommen besetzt sein. Die Hauptstadt der an Erzen besonders reichen Provinz ist Jehol an der Großen Mauer. Durch die Einnahme der Provinz Jehol soll japanischerseits verhindert werden, daß die Chinesen im Gelben Meere

einen Konkurrenzhafen Dairen gegenüber ausbauen.

T o k i o, 11. Jänner.

Der japanische Außenminister Baron A j a i b a betrachtet die englische Anregung zu einer Vermittlungsfaktion als völlig unnötig, da eine Kriegsgefahr zwischen Japan und China seiner Meinung nach gar nicht bestehe. Die Chinesen sind demgegenüber der Meinung, daß die Verletzung chinesischer Souveränität und chinesischen Territoriums derart schwer sei, daß sie im Vermittlungswege gar nicht wieder gutgemacht werden könne.

T o k i o, 11. Jänner.

Im Abschnitt von Tschumenkau werden die Kämpfe zwischen japanisch-mandschurischen Streitkräften auf der einen und chinesischen Truppen auf der anderen Seite fortgesetzt. Marschall Tschang Hsih Liang zieht in größter Eile neue Truppen zusammen, um sich den Japanern entgegenzustellen. Wie aus Nanjing berichtet wird, hat die dortige Regierung allen chinesischen Kommandostellen den Marmbefehl zugehen lassen, sich überall in Bereitschaft zu halten, um sofort auf die chinesische Nordfront abgehen zu können. Chinesischen Berichten zufolge sollen die Japaner sogar schon die Grenzen der Provinz Jehol überschritten haben und sich auf dem Marsche nach Peking und Tientsin befinden.

Zwei Strömungen

Für und gegen die Ernennung des Goldstandards — Die Vorbereitungen für die Weltwirtschaftskonferenz

G e n e v, 11. Jänner.

Den Beratungen des Expertenkomitees, welches mit der Ausarbeitung des Programmes für die Weltwirtschaftskonferenz betraut ist, wird auch in Völkerbundkreisen große Aufmerksamkeit gewidmet. In der Währungsfrage erhoben sich sofort zwei verschiedene Ansichten, um sich in Strömungen zu verwandeln: die eine für die neue Einführung des Goldstandards in allen Staaten, die andere für eine Fortsetzung der Inflationspolitik. Die erstere Forderung wird insbesondere von Frankreich und den Vereinigten Staaten vertreten. Die Engländer wiederum behaupten, daß ein Wiederanstieg der Preise nur im Inflationswege möglich sei. Diese Auffassung wird von der gesamten englischen Presse geteilt, wobei die Konservativen die gleiche Meinung vertreten wie die Labour Party. Nach Meinung englischer Blätter müsse mit der Sparpolitik aufgeräumt werden. Die öffentlichen Körperlichkeiten müssen sich Geld beschaffen und öffentliche Arbeiten durchzuführen beginnen, um Arbeit zu schaffen. Die Franzosen bekämpfen diese These mit dem Hinweis darauf, daß das Chaos in der Weltwirtschaft eben durch die Inflationspolitik heraufbeschworen worden sei. Die durch die Inflation hervorgerufene wirtschaftliche Belagerung sei nur von kurzer Dauer, da der Staat dann zumeist in noch größerem Elend verfallt.

Mit großer Genugtuung wurde ein Antrag des amerikanischen Delegierten W i l l i a m s angenommen, wonach die Weltwirtschaftskonferenz auch die Frage der internationalen Verschuldung in ihren Diskussionsrahmen aufnehmen möge. Hierbei sind die politischen Schulden Europas den Vereinigten Staaten gegenüber nicht ausgeschlossen. Zwar festigen die amerikanischen Delegierten Williams und Day keine besonderen Vollmachten in dieser Frage, es wird aber aus diesem erwähnten Antrag geschlossen, daß man in Amerika bereits an eine Neuordnung der europäischen Schulden zu denken beginnt. Die Amerikaner gaben auch die Anweisung der politischen Fragen ihre Zustimmung. Die Vertreter Frankreichs, der Vereinigten Staaten und Groß-

britanniens beschloßen einstimmig, ihre Regierungen aufzufordern, daß alles getan werden müsse, um das internationale Kapital wieder in Fluß zu bringen und die Theaurierung zu beenden, die in großem Maße das heutige Elend verschuldet habe.

G e n e v, 11. Jänner.

Der belgische Finanzfachmann F r a n c q u e unterbreitete dem vorbereitenden Komitee für die Weltwirtschaftskonferenz ein umfangreiches Memorandum, in dem die nachstehenden Schlussfolgerungen enthalten sind: Wiedereinführung des allgemeinen Vertrauens durch Vereinigung der bestehenden politischen Fragen, etappenweise Beseitigung der Handelshindernisse durch Abschluß von Regionalverträgen, Umwandlung kurzfristiger Kredite in langfristige, Stabilisierung der Währungsverhältnisse durch neuerliche Einführung des Goldstandards. Für jene Staaten, die über geringe Mengen von Gold und Devisen verfügen, werden Fonds für die Währungsbeschaffung geschaffen. Francqui fordert schließlich den freien, ungehemmten Waren- und Geldverkehr zwischen allen Staaten.

Der italienische Experte Beneduce stellte in seinem Exposé für die Konsozidierung der kurzfristigen Schulden und für die Revision der langfristigen Verschuldung ein.

Finnische Inselfestung durch Großfeuer zerstört



Das finnische Fort Mac Elliot, das auf einer kahlen Insel südlich der Hauptstadt Helsinki liegt, ist, wie bereits berichtet, von einem verheerenden Großfeuer heimgesucht

Die Befestigungen wären mit der Zahlungsfähigkeit der einzelnen Schuldnerländer in Einklang zu bringen.

Graf Tibadar Zichy verhaftet



Graf Tibadar Z i c h y, der Abstammung einer der vornehmsten Aristokratendynastien Ungarns, wurde in Wien wegen verschiedener Kriminaldelikte verhaftet.

Labrador zu verkaufen

Weil Neufundland in Zahlungsschwierigkeiten ist.

Da sich Neufundland in großen Zahlungsschwierigkeiten befindet, wird erneut der Plan erwogen, die Halbinsel Labrador zu verkaufen. Aus dem Plan dürfte diesmal bestimmt Wirklichkeit werden. Die Regierungen von England und Kanada wollen Neufundland eventuell mit einer Anleihe von 300.000 Pfund zu Hilfe kommen, doch der einzige Ausweg aus der großen Finanzmisere Neufundlands besteht darin, Labrador zu verkaufen. Ein erster Interessent für diesen Staat ist Kanada.

Der Gedanke, daß sich ein Staat mit leeren Kassen durch den Verkauf eines Teiles seines Grundbesitzes helfen will, ist an und für sich nicht neu, obwohl es in diesem Falle eigenartig anmutet. Bereits Bernhard Shaw, der weltbekannte englische Dichter, schlug seinem Lande vor noch nicht allzu langer Zeit vor, einen Teil der Kolonien zu verkaufen, um dadurch über die finanziellen Schwierigkeiten Englands Herr zu werden. Daß dieser Vorschlag nicht verwirklicht wurde, dürfte ja allgemein bekannt sein.

Kanada hat sich schon immer für die Halbinsel Labrador interessiert und es scheint diesmal auch ganz so, daß der Kaufabschluß perfekt wird. Ein solcher Länderverkauf läßt die verschiedensten Fragen aufkommen. Insbesondere dürfte es interessieren, was ein Staat kostet. Die Regierung von Neufundland scheint sehr viel von Labrador zu halten, denn sie verlangt für diesen Staat nach englischen Pressemeldungen nicht weniger als hundert Millionen Dollar. Es wird behauptet, daß die Halbinsel Labrador aber noch mehr als die genannte Summe wert ist. Kanada hingegen ist skeptisch und erwägt vorsichtig alle Vorzüge und Nachteile Labradors. Labrador hat einen Flächeninhalt von 1.3 Millionen Quadratmeilen und ist zum größten Teil unbewohnt. Als Halbinsel Nordamerikas gehört sie politisch zur britischen Kolonie Neufundland. Dem Staat sind zahlreiche kleine Inseln und Klippen vorgelagert und die Küsten, machen nicht gerade einen freundlichen und einladenden Eindruck. Das Innere des Landes ist un-

worden, das schweren Schaden angerichtet hat. Das Bild gibt die Insel mit den Befestigungsanlagen wieder.

wirtlich und wirkt öde. Auch das Klima ist streng. Die Winter auf Labrador sind sehr kalt, im Sommer wird die Temperatur durch die längs der Küste schwimmenden Eisberge ungemein abgekühlt.

In Labrador sind ungefähr 10.000 Seelen beheimatet. Doch mit diesen Menschen ist nicht allzu viel anzufangen, weil es größtenteils Eskimos und Indianer sind. Natürlich hat die Halbinsel auch Schätze. In erster Linie könnte man an die Fische denken.

In Labrador werden jährlich ungefähr eine Million Seehunde gefangen. Außerdem findet man dort den Kabeljau, den Lachs, die Lachsforelle und die Sprotte. Schwarze Bären, Eisbären, Wölfe, Füchse, Marder, Wiesel, Ottern usw. sind im Innern Labradors häufig anzutreffen. Sir Coaker wies darauf hin, daß die Halbinsel große Waldungen hat und auch Mineralische birgt. (William Coaker ist Minister von Newfoundland). Die Schätze müßten allerdings aus Tageslicht gebracht werden, wozu natürlich Geld gehört.

Staatsverkäufe sind bereits früher getätigt worden. Im Jahre 1867 erwarben die Vereinigten Staaten von Amerika Alaska für 7,2 Millionen Dollars, womit die Union ein glänzendes Geschäft gemacht hat. Napoleon verlangte für den Staat Louisiana fünfzehn Millionen Dollars. Deutschland kaufte Spanien die Karolinen im Stillen Ozean für 25 Millionen Peseten ab, nachdem der Papst Leo der Dreizehnte entschieden hatte, daß das Land Spanien gehört. Früher fanden sich für Länder und Staaten leichter Käufer, denn damals herrschte noch keine so große Geldknappheit wie heute. Deshalb dürften sich auch dem Verkauf der Halbinsel Labrador noch menschliche Schwierigkeiten, besonders bezüglich des Preises, in den Weg stellen.

Grobübel-Invasion über Newyor

300.000 Stare überfallen die Stadt.

New York, 11. Jänner. Über 300.000 Stare sind aus naturwissenschaftlich bisher noch nicht aufgeklärten Gründen plötzlich in der amerikanischen Metropole erschienen und haben sich in den Wolkenkratzern häuslich eingenistet. Ihr Hauptquartier haben sie auf dem Dach des Metropolitan Kunstmuseums aufgeschlagen. Während des Tages bieten die gefiederten Tiere eine Sensation für Tausende von schaulustigen Newyorkern und halten so indirekt den gesamten Straßenverkehr auf. Während der Nacht aber verursachen die vielen Tausende Singvögel einen derartigen Lärm, daß die Bewohner der angrenzenden Häuser schon seit Tagen kein Auge mehr schließen können.

Wie in allen solchen Fällen hat die Stadtverwaltung die Polizei zur Hilfe gerufen, aber auch diese ist der unerwarteten Singvögel-Invasion gegenüber völlig machtlos. Schließlich wurden zahlreiche Feuerwehrspritzen mobilisiert, die aus zahlreichen Schläuchen große Wassermengen gegen die Tiere schleuderten. Als die Wassersprizen ihre Tätigkeit einstellten, kamen die Singvögel wieder in ihre Nester zurück und setzten ihr Zwitscherkonzert unentwegt fort.

Die naturwissenschaftlichen Sachverständigen können sich das Wunder dieser Singvögel-Invasion nicht erklären, denn es ist noch lange nicht die Jahreszeit für einen derartigen Massenbesuch von Singvögeln.

Vor etwa 40 Jahren hat man die Stare nach New York importiert wegen der im Central Park herrschenden quälenden Insektenplage.

Gräßlicher Tod zweier Kinder.

Bedum (Westfalen), 11. Jänner. Auf dem Gehsteig eines Landwirtes ereignete sich gestern ein Unglück, bei dem zwei Kinder den Tod fanden. Ein dreizehnjähriger und ein fünfjähriger Junge kletterten in Abwesenheit der Erwachsenen auf einen hohen eingemauerten Kessel in dem für die bevorstehende Schweinefleischschlacht heißes Wasser bereitet wurde. Plötzlich gab der Deckel des Kessels nach und beide Knaben fielen in das kochende Wasser. Die Kinder hatten so schwere Verbrennungen erlitten, daß sie bald nach der Entlieferung ins Krankenhaus starben.

Bestialischer Mordakt.

New York, 11. Jänner. Unbekannte Täter ermordeten einen vier Monate alten Säugling durch Schlagen und wühlten die Leiche mit dem Fuß an der Mauer auf. Als Ursache der Tat wird Mache vermutet.

Die 40stündige Arbeitswoche

Ein Mittel zur Verminderung der Arbeitslosigkeit

Genf, 11. Jänner. In seiner Rede, mit der der französische Gewerkschaftsführer Leon Jouhaux die Generaldebatte über die Schaffung einer internationalen Konvention zur Einführung der vierzigstündigen Arbeitswoche als eines Mittels zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit einleitete, gab er ein anschauliches Bild von der schrecklichen Arbeitslosigkeit, von der zahlreiche Länder zurzeit heimgesucht werden. Die planlose unrationelle Produktionsvermehrung habe zu einer schweren Wirtschaftskrise geführt. Man zähle in der Welt gegenwärtig über 30 Millionen Arbeitslose, die zur Überlegung der Arbeit und zu einem Leben gezwungen sein, das der heutigen Zivilisation unwürdig sei und das gleichzeitig große soziale und politische Gefahren mit sich bringe. Durch die Arbeitszeitverminderung soll die Möglichkeit geschaffen werden, mehr Arbeitskräfte zu verwenden, zahlreiche Menschen dem Elend der Arbeitslosigkeit zu entreißen und die staatlichen Gemeinwesen von einem Teile ihrer großen finanziellen Lasten

zur Unterstützung der Arbeitslosen zu befreien. Es sei Pflicht aller Regierungen sowie der verantwortlichen Leiter des Wirtschaftslebens, hier Abhilfe zu schaffen.

Ministerialdirektor Dr. Siller legte den Standpunkt der deutschen Regierung in dieser Frage dar. Der deutsche Vertreter erklärte, die Tatsache, daß das Washingtoner Abkommen über den Achtstundentag noch nicht allgemein ratifiziert sei, könne nicht als Einwand gegen den Abschluß eines Neuabkommens geltend gemacht werden. Eine wesentliche Belastung würde nur dann eintreten, wenn man dem einzelnen Arbeiter für den Ausfall an Arbeitsstunden einen Lohnausgleich gewähre, der allerdings, wenn er wirtschaftlich tragbar sei, wünschenswert wäre. Die deutsche Regierung halte es für notwendig, daß die einzelnen Staaten nach einer bestimmten, vertragsmäßig kurz bemessenen Zeit das Abkommen kündigen können. Notwendig sei ferner das gleichzeitige Inkrafttreten des Abkommens für alle wichtigen Industriestaaten.

Ein Mordkomplott der Frauen

Die Gerichtsverhandlung gegen das Mannweib von Szegedin

Budapest, 11. Jänner. Unter riesigem Andrang des Publikums begann gestern vor dem Szegediner Gericht die Verhandlung gegen Frau Viktoria Rieger, die seit 25 Jahren in Männerkleidung herumging und allgemein als „Wita mit der Pfeife“ bekannt ist. Mitangeklagt sind 5 Personen, Männer und Frauen der ermordeten Landwirte.

In der Verhandlung wurde als erste die Witwe des ermordeten Landwirts Dobos verhört, die wegen Anstiftung zum Mord ihres Gatten angeklagt ist. Sie erklärte sich für schuldig, weil sie zugehen habe, wie ihr Mann gemordet werde. Angeklagt habe sie aber zum Mord ihres Gatten nicht. Sie leugnet auch die Richtigkeit eines Verhörsprotokolles, wonach sie für den Mord 100 Arlogramm Weizen und 28 Liter Wein der „Wita mit der Pfeife“ verbrochen habe.

Daraufhin wird „Wita mit der Pfeife“ zum Verhör vorgelassen. Sie erklärt sich des Mordes an dem Landwirt Dobos für nicht schuldig und schiebt die ganze Schuld auf den mitangeklagten Landwirt Bende, der Dobos den Strick um den Hals gelegt habe. Sie habe dann den Toten die Geldbörse genommen und habe dann von der Frau Dobos 50.000, der Landwirt Bende 100.000 Kronen als Entgelt erhalten.

Die Konfrontierung der beiden Frauen, die sich sehr dramatisch gestaltet, führt zu keinem Ergebnis weil beide bei ihrem Zeugnis verharren.

Der Angeklagte Stefan Bende reichte Johann Horvath schildert die Tat ganz anders. Er erklärt, daß „Wita mit der Pfeife“ dem Landwirt Dobos die Schlinge um den Hals gelegt habe. Nach dem Mord habe man die Tat mit einem großen Gelage bis in die Morgenstunden gefeiert. Der Angeklagte Josef Csajor schildert die Tat in gleicher Weise.

Darauf wird die Angelegenheit der Ermordung des Landwirts Stefan Börcsök zur Verhandlung gebracht. Die Witwe nach dem Ermordeten erklärt, „Wita mit der Pfeife“ habe sich ihr zu der Durchführung des Mordes selbst angeboten. Der Mord erfolgte gegen Mitternacht in einem Stall. Als Entlohnung habe sie „Wita“ die Erlaubnis gegeben, bei ihr zu wohnen und ihr außerdem eine Aussteuer für ihre Tochter versprochen. Frau Biska gibt an, nicht aus eigenem Antrieb gehandelt zu haben, sondern von der Frau Börcsök zu dem Mord gezwungen worden zu sein. Schließlich beschuldigt sie noch den damals vierzehnjährigen Sohn des Ermordeten, daß er bei der Tat behilflich war, was dieser leugnet.

Die Feuerhöhle von Hoboken

Die größte Schiffsbrandkatastrophe des Jahrhunderts

Die Brandkatastrophe auf dem französischen Luxusdampfer „Atlantique“ ruft die Erinnerung wach an die größte Schiffsbrandkatastrophe dieses Jahrhunderts, wobei mehrere Schiffe und fast 100 Menschenleben zu beklagen waren.

Am 30. Juni 1900 gab es in dem New Yorker Hafen großen Betrieb. In diesem Tage nachmittags um halb 4 Uhr, wollte der Schnelldampfer „Saale“ den Hafen verlassen. Das Schiff sollte nach Boston gehen und von dort aus mit den Mitgliedern der Christlichen Missionsgesellschaft nach Europa fahren. Viele Passagiere stiegen aber schon in Hoboken ein. Auf dem Schiffe befanden sich auf die Weise etwa 700 Personen, Passagiere und Besatzung. Außerdem waren aber auch zahlreiche Besucher, ganz besonders viele Frauen und Kinder an Bord.

Unmittelbar vor der Abfahrt erfolgte auf dem Schiffe eine heftige Explosion. Diese Explosion wurde durch eine Reihe unglücklicher Zufälle hervorgerufen. An Deck des Dampfers befanden sich einige flüchtige Maschinen mit flüssiger Kohlenäure. Unweit von diesen Maschinen stand auch ein Faß Benzin. Es war ein brennend heißer Junitag, die Sonne schied mit ungewöhnlicher Stärke. Einige Passagiere hielten sich an Bord in der Nähe des Benzins auf.

Sturz bevor die „Saale“ den Hafen ver-

lassen wollte, trat der ganz seltene Fall ein, daß die Kohlenäure explodierte und sich zugleich auch das Benzin entzündete. Das Unglück wollte es nun, daß einige Baumwollballen, die sich am nahen Ufer befanden, durch die brennende Flüssigkeit, die sich auf das Ufer ergoß, ebenfalls Feuer fingen. Jetzt breitete sich der Brand mit unheimlicher Schnelle aus.

Dies war der Auftakt. Auf dem Schiffe brach eine unachseure Panik aus. Viele Passagiere zogen den Tod durch Ertrinken dem Feuer vor und sprangen ins Wasser. Viele Unglücklichen kamen da keine unter ihnen schwimmen konnte, alle ums Leben.

Währenddessen spielten sich auf dem Schiffe wahre Schreckensszenen ab. Die Passagiere die vielen auf dem Schiffe gebliebenen Frauen und Kinder, rasten wie wahn sinnig herum. Die Kinder weinten, die Frauen kreischten, die Männer beteten. Es erschienen zwar sofort Rettungsboote, aber sie konnten nur wenig ausrichten. Die brennende Flüssigkeit ergoß sich auch über die Wasseroberfläche, und so gab es keine Rettung. Es herrschte eine geradezu wahn sinnige Hike. Plötzlich bemerkten die Rettungsleute, daß zwei Pferde, die vor eine Dampfmaschine gespannt waren, die von dem Ufer aus das Feuer zu löschen versuchte, zu rufen begannen und mit der Dampfmaschine in dem brennenden Meer verschwand.

Auch der Kommandant des Dampfers „Saale“, Kapitän Mirow und einige andere Offiziere fanden den Tod bei diesem Brande.

Das Verhängnis ging noch weiter. Zwei deutsche Dampfer, die „Bremen“ und der „Main“, die sich in der Nähe des brennenden Schiffes befanden, fielen ebenfalls Feuer. Die „Bremen“ sank mit 100 Mann an Bord. Auf dem Dampfer „Main“, der vollständig abbrannte, kamen 70 Mann ums Leben. Nur 17 konnten gerettet werden.

In der Nähe befand sich auch ein anderer deutscher Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große“. Dieses Schiff wurde von den Rettungsbooten fortgeführt und an einer Leuchtboje, damit es nicht Feuer fange. In der Rettungsversuche war die Boje auf dem Schiff so groß, daß alle Rettungsboote vernichtet wurden und ebenfalls Feuer fange. Der Kommandant des Schiffes, Kapitän Engelhardt, und die gesamte Besatzung konnten nur mit der größten Mühe und Aufopferung das Schiff retten.

Während des Brandes spielten sich ganz besonders schreckliche Szenen ab. In dem Hafen befanden sich zahlreiche Privatdampfer, die natürlich auch alle an den Rettungsboote teilnahmen. Sie wollten aber nur die Schiffe und nicht die um ihr Leben kämpfenden Menschen retten. Zahlreiche der Rettungsboote gaben früher zu Protokoll, daß die Mannschaft dieser Privatdampfer mit geradezu bestialischer Grausamkeit sich weigerte, sie auf die Schiffe aufzunehmen. Viele Unglückliche, denen es gelang, einen der Rettungsboote zu erreichen, wurden mit Gewalt daran gehindert, in den kühnen Schwimmbaden zu suchen. Die Privatdampfer versuchten nur, bei der Rettung der gefährdeten Dampfer behilflich zu sein. Sie wollten auf diese Weise erreichen, daß sie auch beteiligt waren an den hohen Prämien, die für die Rettung in Seeer befindlicher Schiffe ausgeschrieben wurden. Andere Schiffe wiederum erbeuteten nur die auf dem Wasser schwimmenden Gegenstände und hatten ebenfalls für die mit den Wellen kämpfenden Menschen nichts übrig. Kapitän Engelhardt ließ darum auch niemand von der „Kaiserin“ auf sein Schiff kommen. Diese hätte nämlich ganz einfach erklärt, daß die Rettung des Schiffes nur ihr zu verdanken sei und für diese angebliche Rettung große Summen verlangt. Dies wollte der Kapitän verhindern, und es gelang ihm auch.

Am furchterlichsten wirkte das Feuer auf der „Saale“, wo die ganze Besatzung und künstliche Passagiere, etwa 820 Menschen, ums Leben kamen.

Die gesunden und die aus dem Meer herausgeholtten Leichen wurden nach Aufzählung in einem Lagerhaus von Hoboken untergebracht. Die bis zur Unkenntlichkeit deformierten Leichen wurden von tausenden von Menschen aufgesucht, die ihre Angehörigen herausfinden wollten.

Sämtliche aufgefundenen Opfer der Katastrophe wurden am 6. Juli beerdigt. An dem Beerdigung nahmen etwa 200.000 Menschen teil. In diesem Tage trauerte ganz Amerika und ganz Deutschland.

Merkliche Einrichtung im Reichsausschuß.

New York am Don, 11. Jänner. Wie die hiesige Zeitung „Welt“ meldet, wurde im Reichsausschuß vier Personen hingerichtet, die als „bewaffnete Banditen“ bezeichnet wurden und sich energisch der Gerechtigkeitserkennung widersetzt hatten. Sie hatten u. a. Kollektivfarmen geplündert und ihre Beute an Kleinsauern verteilt.

Drei Millionen Kronen Erbschaftsteuer.

Vor zwei Jahren starb in Wien Dr. Karl Skoda, der Besitzer der bekannten Skoda-Werke, die fast den ganzen Waffen- und Munitionsbedarf der alten Österreichisch-ungarischen Monarchie deckten. Dr. Skoda besaß außer den Werken noch zwei große Ritzergüter. Zwei Jahre lang hat es gedauert, bis das Erbschaftsgericht eine genaue Zusammenstellung des Vermögens aufstellen konnte, das die Grundlage für die Schätzung der Erbschaftsteuer bildet. Das gesamte Vermögen betrug einschließlich der Wertpapiere und der Wohnnützlichkeit bei niedrigster Schätzung etwa 37 Millionen Kronen. Für diesen Betrag mußten allein drei Millionen Kronen, d. h. fünf Millionen Dinar, als Erbschaftsteuer entrichtet werden. Außer 800.000 Kronen die die lona-

SPORT

Unsere Akademiker in St. Moritz

Die heurigen akademischen Winterspiele in St. Moritz standen im Zeichen einer ganz außerordentlich starken Beteiligung. 25 Universitäten u. zw. Zürich, Bern, St. Gallen, Freiburg, Genf, Mailand, Rom, Bologna, Padua, Genua, Turin, Drontheim, Strassburg, Lubiana, Wien, Prag, Leoben, Innsbruck, Berlin-Charlottenburg, München, Freiburg i. S., Dresden, McGill (Kanada), Oxford und Cambridge haben 161 Wettbewerber für Stalom und Abfahrt, 68 für den Lanalauf, 38 für den Sprunglauf, 14 für den Stafettenlauf und 250 für das offene Abfahrtsrennen genannt. Kein Wunder, daß in diesen Tagen auch das gesamte Interesse unserer Wintersportler auf St. Moritz gerichtet war, dies umso mehr, als im Team der Universität Lubiana zwei Mariborzer u. zw. Robert K u l o v e c und Urban M u s i k mitwirkten. Die übrigen Vertreter unserer Mannschaft waren Berwar, Baebler, Renko und Sramel.

Anfolge der unaußersöhnlichen Trainingsmöglichkeiten sah man dem Start der Mannschaft mit gemisser Skepsis entgegen. Den Sieg trug bekanntlich der Oesterreicher P e n b e r in 4:03,8 davon. K u l o v e c platzierte sich in 5:08 an 32. Stelle. Er wurde unter vornehmer Trainer G u t t o r m i e n. Auch B e r w a r sicherte sich als 68. noch einen Platz in der unteren Hälfte.

Vor eine recht schwierige Aufgabe wurden unsere Fahrer im Lanalauf über 18 Kilometer gestellt. Den Sieg holte sich hier der Norweger S a l s h a u a in 1:09,36. G u t t o r m i e n wurde in 1:20,22 Gitter, B e r w a r platzierte sich in 1:23,8 an 14., B a e b l e r in 1:24,15 an 16., S r a m e l in 1:25,54 an 20., K e n i k o in 1:26,40 an 22., M u s i k in 1:28,02 an 25. und K u l o v e c in 1:28,56 an 29. Stelle.

Im Stalom floste der Engländer C h i l h e vor dem Oesterreicher Volksgang. K u l o v e c trat nicht an.

Einen bewegten Verlauf nahm der Stafettenlauf. Die Universität L i u b l i a n a vertraten Berwar, Baebler, Sramel, Renko und Kulovec. Schon einige Meter nach dem Start brach Berwar mit einem anderen Wettbewerber zusammen, wobei ihm die Bindung riß. Zufällig stand auf der Strecke M u s i k, der ihm sofort den beschädigten Stok austauschte. Baebler und Sramel verringerten die dadurch entstandene Differenz. Renko konnte hernach sogar den englischen und schweizerischen Läufer überholen. Auch Kulovec half prächtig auf, so daß die Mannschaft als letzte das Ziel passieren konnte. Wegen Auswechslung der Skier wurde die Staffel allerdings disqualifiziert. Den Sieg trug Kanada vor Italien (Mailand) davon. Die Reiten waren: Kanada 2:22,19, Italien (Mailand) 2:23,34, Italien (Turin) 2:23,45, Oesterreich 2:26,14. S u g o f l a w i e u erreichte die Zeit 2:35,09.

Beachtenswerte Erfolge erzielte S r a m e l im Sprunglauf; mit 37 und 44 Meter besetzte er den neunten Platz in der schweren Konkurrenz. Beim dritten Sprung stürzte Sramel schwer und überlief sich sogar, ohne hierbei aber größeren Schaden zu erleiden. Auch in der Kombination sicherte sich Sramel den neunten Platz. Den Sieg trugen in diesen beiden Konkurrenzen die Norweger davon.

Propaganda für den Eislaufsport

Im Rahmen der Sonntag, den 15. d. einsetzenden Wintersport-Festwoche findet Freitag, den 20. d. am Eislaufplatz bei den „Drei Zeichen“ ein internationales Eiskunstlaufen statt, das vor allem propagandistische Zwecke verfolgt. Dem Mariborzer Wintersport-Unterverband ist es gelungen, für die Konkurrenzen einige bekannte österreichische Eiskunstläufer zu gewinnen. Es sind dies der langjährige steirische Meister Rudolf J e t t e l m a n n und die erfolgreiche Eiskunstlerin Frau Helga S c h r i t t w i e l e r geb. D i e g vom Eislaufverein Engelmänn (Wien). Ferner erscheint im Paarlauf das Geschwisterpaar Pepo J a u e r n i k und Frau Ridi G r a n d l geb. Zernik, die jugoslawische Läufergarde mit Staatsmeister S c h w a b und Fel Jella S e v e r a n der Spitze. Selbstverständlich

lassen es sich auch unsere h e i m i s c h e n Eiskunstler nicht nehmen, ihr Können in einer offenen Konkurrenz unter Beweis zu stellen. Ihre Mitwirkung haben u. a. bereits Barlovič, Baumel, Bühl, Meglić, Poš, Gasparyn und Majer zugesagt. Auch einige heimische Damen werden im Rahmen der Veranstaltung mitwirken.

Der Sieger des Sprunglaufes bei den Akademischen Winterspielen,



die jetzt in St. Moritz beendet wurden, war der Norweger K j e l l a n d, der mit 67 Meter den weitesten Sprung stand.

: **Permanenter Skifurs in „Mimski vrec“.** Der S. S. K. Marathon unterhält bis Ende des Monats in „Mimski vrec“ einen permanenten Skifurs unter sachmännlicher Leitung des Skilehrers O e r n i k aus Lubiana, so daß der Eintritt zu jeder Zeit möglich ist. Bei zehntägigem Aufenthalt genießen die Besucher dieses Winterdoras eine 50%ige Fahrpreisermäßigung bei der Rückkehr. Die Fahrkarten mögen daher bei der Ankunft nicht abgegeben werden. Die Schneeverhältnisse sind äußerst günstig: 15 Zentimeter Pulverschnee auf alter Grundelage!

: **Das internationale Skispringen,** mit dem S o u t a g, den 15. d. die erste Wintersport-Festwoche eröffnet wird, weist bereits ein namhaftes Rennergebnis auf. Außer den heimischen Meisterspringern haben bisher die Oesterreicher Fredy M d d i g e r und Franz K e g l o v i c h sowie der Italiener Ignaz S g a r d e l l i ihre Remungen abgegeben.

: **Der „Motoklub Maribor“** veranstaltet Sonntag, den 15. d. (bei ungünstigen Schneeverhältnissen eine Woche später) eine Gassefahrt bzw. Skiföring. Die Ausflugssteilnehmer versammeln sich um halb 14 Uhr am Kralja Petra trg. Mitglieder und Freunde des Motorsports willkommen. Die Teilnehmer werden erfrucht, Stride oder Riemens selbst mitzubringen.

: **Der Radsportklub „Postela“** in Radvanje hält Sonntag, den 15. d. um 9 Uhr im Gasthause Mautner seine Generaiversammlung ab. Die Mitglieder werden erfrucht, vollzählig zu erscheinen!

Aus Celje

c. **Hauptversammlung.** Der Schachklub Celje hält Mittwoch, den 18. d. M. um 20 Uhr im Klubzimmer im Hotel „Europa“ seine Jahreshauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung ist außer den üblichen Angelegenheiten auch die Beratung über die eventuelle Auflösung des Zweigvereines in Store.

c. **Herr Dr. Rujo Bojnović,** von dessen Aufenthalt in Celje wir vor einigen Tagen berichtet haben, teilt uns mit, daß er nicht ein Wort über Dubrovnik vorbereitet, sondern ein weit größeres Werk, eine Geschichte Dalmatiens schreibt. Das Werk wird in französischer Sprache im Herbst dieses Jahres in Paris erscheinen, gleichzeitig wird aber auch eine deutsche Ausgabe vorbereitet. Man

würde es gar nicht für möglich halten, daß es bis jetzt noch kein Geschichtswerk über Dalmatien, dieses an historischer Vergangenheit so reiches Land, gibt. Natürlich wird das Werk heute mehr denn je an Aktualität gewinnen. Wir sind nicht wenig stolz darauf, daß dieses bedeutende Werk gerade in Celje das Licht der Welt erblickt und wünschen seinem Autor den besten Erfolg!

c. **Vortrag.** Montag, den 16. d. M. um 20 Uhr wird im kleinen Saale der „Jubila polojnica“ der Industrielle Herr M u s j e n e l einen Vortrag über „Die europäischen Wirtschaftseinheiten“ halten.

c. **Humoristischer Abend Stadlman.** Nachmal wird auf den lustigen Abend aufmerksam gemacht, den der bekannte Grazer Humorist Mojs Stadlman heute, den 12. d. M. um 20 Uhr im Kinosale des Hotels Stebner geben wird. Stadlman gilt heute als einer der ersten Komiker Oesterreichs und seine Darbietungen lösen überall Stürme von Heiterkeit aus. Karten bei Lager-Reservierung und an der Abendkasse.

c. **Wintersport.** Der letzte Schneefall war zwar bescheiden, doch genügte er, um in die nähere Umgebung hunderte von Skifahrern zu locken. Die für die bevorstehenden großen Stiwettkämpfe anlässlich der Eröffnung der Sprungschanze trainieren. Der Eislaufplatz des S. S. K. Celje im Stadtpark, der täglich von 9 Uhr vormittags bis 7 Uhr abend geöffnet ist, erfreut sich desgleichen eines außerordentlichen Zuspruchs, was wohl auch auf das bevorstehende Auftreten der Meisterin S o l o v s k y zurückzuführen ist.

c. **Eine neue Benzinanstelle.** Die Invalidenvereinigung gedenkt vor dem Gebäude der Stadtparkasse am Krefov trg eine Benzinanstelle zu errichten, welches Unternehmen zwei Invaliden in Pacht gegeben wurde. Die diesbezüglichen Schritte zur behördlichen Bewilligung sind schon eingeleitet worden.

c. **Die Meisterin im Kunsteislaufen** Fräulein Hilde S o l o v s k y, die im Sommer in Celje weilte, kommt, wie wir schon berichteten, in einigen Tagen wieder nach Celje und wird hier ihre Kunst zeigen. Fräulein Solovskij zählt zwar erst 16 Jahre, hat aber schon im vergangenen Jahre bei den Wettkämpfen im Kunsteislaufen nach der Olympiadame Sonja Henie und vor der Europameisterin Fritzi Burger den zweiten Platz errungen. Bei den letzten Wettbewerben im Kunsteislaufen, die in den Eislaufparks in Berlin und Hamburg stattfanden, errang Fräulein Solovskij außerordentliche Erfolge. Alle größeren Blätter brachten ihr Bild und widmeten ihren Fähigkeiten lange Artikel. In Celje herrscht natürlich reges Interesse für ihr Auftreten. Die Zeit und der Ort ihrer Produktionen wird rechtzeitig bekannt gegeben werden.

c. **Die Diebstähle mehren sich.** Fast täglich erhält die Polizei Anzeigen über größere und kleinere Diebstähle. In der Bodinkova ulica Nr. 5 wurde dem Arzte des Gesundheitsheimes Herrn Dr. Stephan J v i c aus seiner unversperrten Wohnung von einem unbekannten Täter ein Anzug, ein Mantel und ein Wollweater im Gesamtwerte von 1000 Dinar gestohlen. — Aus einem Nebenraume des neuen „Union“-Tonkinos im Hotel „Union“ trug ein unbekannter Dieb wahrscheinlich durch längere Zeit hindurch aus einer Kiste, in der Glühlampen aufbewahrt wurden, eine größere Anzahl von Glühlampen fort. Als man bemerkte, daß in der Kiste ein Dieb gehaust habe, betrug der Schaden schon 1400 Dinar. Der Glühlampenmarbier muß also ein ganz gehörige Anzahl von Lampen verschleppt haben.

c. **Unfall beim Waschen.** Die 50jährige Wäscherin Johanna Petolin war am Dienstag im Hause Jurčičeva ulica Nr. 1 in der Wäschliche mit Wäscheauslöchen beschäftigt. Als sie in den Ofen frisches Holz auslegen wollte, mußte sie zu diesem Zwecke auf einen hohen Stoß Kastenholz steigen, um die obersten Scheite herabzuholen. Der Stoß stürzte aber zusammen und begrub die Wäscherin unter sich, die außer anderen Verletzungen auch einen Bruch des rechten Oberschenkels erlitt. Sie wurde mit dem Rettungssauto ins Allgemeine Krankenhaus überführt.

Modern.

Der Richter zu seiner Frau: „Mathilde, müdest du bei deiner neuen Ballkette nicht lieber die Deffentlichkeit ausschließen?“

jährige Hausdame Dr. Stodas erhält, wird das Vermögen unter die drei Kinder aufgeteilt. Das Erbschaftsgericht hat fünf große Aktienbände durcharbeiten müssen, um die Vermögensverhältnisse klarzustellen.

Zwar Kreuger auf der Leinwand.

Es kommt gar nicht darauf an, auf welche Weise man berühmt wird, um zum Mittelpunkt eines amerikanischen Films zu werden. Eine Hollywooder Filmgesellschaft hat es für opportun gehalten, die Geschichte des Kreugers, des traurigen Helden eines der größten Wirtschaftskatastrophen der letzten Zeit, auf die Leinwand zu bringen. Einer der bekanntesten amerikanischen Filmschauspieler, Warren William, stellt den Bankrottstrolch dar. Die Handlung des Films soll eine genaue Wiedergabe des Lebens Kreugers von seinem Aufstieg bis zum Niedergang sein. Die Notwendigkeit, diesen peinlichen Skandal noch einmal vor aller Öffentlichkeit aufzurollen, mag bestritten werden. Aber den Amerikanern gefällt es — und über Celjschma läßt sich ja bekanntlich nicht streiten.

Aus Bitonie

ii. **Wahlbewegung.** Im Bereiche der Pfarre Bitonie, umfassend die Gemeinden Bitonie, Pribitnica, Brezen, Paka und Studina mit einer Seelenzahl von 2762 Personen sind im Jahre 1932 insgesamt 53 Personen, hiervon 26 männliche und 27 weiblichen Geschlechtes, gestorben, während im gleichen Zeitraum 71 Personen, hiervon 33 männlichen und 41 weiblichen Geschlechtes, das Licht der Welt erblickten. Getraut wurden 15 Paare. Die älteste mit dem Tode abgegangene Person in der Pfarre zählte 82 Lebensjahre.

ii. **Kommunerversammlung.** Die Mitgliederversammlung der Pflanzgenossenschaft Bitonie, die am 8. d. M. nachmittags in der Gemeindefesthalle eine außerordentliche Versammlung ab, bei welcher u. a. die Verteilung des Brennholzes auf jeden Berechtigten von je einer Meterklasten beschloßen und die Abhaltung der ordentlichen Jahresversammlung auf Ende Februar festgesetzt wurde.

ii. **Versammlung der Gemeindevorstände.** Am 8. d. M. vormittags fand im Gasthause des Herrn Konrad Birch eine Versammlung der Gemeindevorstände sämtlicher Umhangesgemeinden statt. Zweck und Ziel der Versammlung war die Beschlusfassung über jene öffentlichen Arbeiten, welche angesichts der Dürerung des Bezirkssprengels Konice mit einer angemessenen Subvention neuer zur Durchführung gelangen sollten. Nach längerer Debatte einigten sich die Versammelten schließlich zur Annahme einer Resolution in welcher die bereits seit Jahren vorgesehene Abtragung des äußerst steilen Straßenteiles Prevalje der Banalktrasse Konice—Bitanje, welcher Straßenbau bisher für jedes Fahrzeug eine harte Aufbilde, gewünscht, beziehungsweise verlangt wird. Diese Resolution wurde noch am gleichen Tage der Bezirksbehörde zur Kenntnis gebracht.

Sino

Burg-Tonino. Zum letzten Mai Donnerstags „Friederike“, die herrliche Operette von Franz Lehár. In den Hauptrollen: H. S. Bollmann, Mady Christians, Paul Hörbiger, Elie Elter. — Freitag beginnt ohne zu überreifen „die beste und lustigste“ Tonfilmoperette „Das Blaue vom Himmel“. (Ich will nicht wissen, wer du bist). Ein Großplakat, für den der berühmte Komponist Stolz die Musik komponierte, die Regie wurde vom genialen Geza von Bolvorn geführt, die Hauptrollen jedoch liegen in den Händen der reizenden Lindiva Viane Said, des charmanten Frauenlieblings Gustav Fröhlich und Szöke Szafall des Königs aller Komiker. 45.000 Besucher sahen sich diesen Film in Zagreb an. Die Kritik sprach vom „Besten des Besten“.

Union-Tonino. Der große Tonischlager „Der Frauen дипломат“ (Frauenliebling) mit Martha Eggerth, Max Hansen, Anton Pointner und dem bekannten Kammerfänger Leo Slegel in den Hauptrollen. Die Abenteuer eines jungen Mannes. Viel Liebe und Gesang, bezaubernde Frauen und pilante Szenen.

Lokal-Chronik

Donnerstag, den 12. Jänner

Schneefall Wettervorhersage

für Februar 1933.

Der Monat Februar dürfte sich aller Wahrscheinlichkeit nach als ein nicht sehr kalter Wintermonat gestalten, mit ziemlich reichlichen Niederschlägen um die Mitte des Monats.

Anfangs noch rau, doch bald milder durch rasches Ansteigen der Temperatur bis zu Tauwetter. Gegen Ende der ersten Dekade wieder Temperaturfall. Im letzten Drittel unfreundliches Wetter, naß und stürmisch, aber nicht sehr kalt.

für März 1933.

Feuchtwarmes Frühlingswetter trotz Kälteanfälligkeit. Für die Landwirtschaft nicht ungünstig.

Zu Beginn des Monats trüb und windig, doch verhältnismäßig mild. Die milde Witterung dürfte bis etwa über die erste Dekade anhalten. Nach vor Monatsmitte tritt Verschlechterung der Wetterlage ein. Regen, Schnee, heftige Winde. Nach kurzer Besserung gegen Beginn der zweiten Dekade wieder Kälte, kräftige Niederschläge am 23. und 26. März und gegen Monatsende.

Josef Schaffler, Oberwölz, Stmk.

GRAJSKI KINO Freitag die beste u. lustigste Operette!

Erteilte und gelöschte Gewerbeberechtigung

Im Laufe des Monats Dezember wurden von der Stadtgemeinde insgesamt 16 neue Gewerbeberechtigung erteilt und 6 gelöscht. Neu erteilt wurden folgenden Gewerbeberechtigten: Jvan Babič, Erzeugung von Wäsche, Slovenska ul. 20; Leopold Sagadin, Schneider, Trantovanova ul. 27; Juliane Vidmar, Gasthaus, Strma ul. 11; Marie Ramsak, Gasthaus, Melandrova c. 45; Kurt Paternofli, Gemischtwarenhandlung, Gosposka ulica 18; „Dobro jutro mlekarne“ in Ljubljana, Verkauf von Milch und Milchzeugnissen, Hauptplatz; Slavko Anon, automatische Adressare, Strojmarjerjeva ul. 6; Darinka Stefanovič, Konfektionswaren- und Seidenzeugnisse, Gosposka ul. 32; Jakob Preac, Gemischtwarenhandlung und Landesprodukte, Tattenbachova ul. 3; Jvan Doki, Verleiher von patentierten Apparaten, Melandrova c. 55; Tomo Majer, Hotel und Restauration, Matarska ul. 4; Marie Kuder, Gasthaus, Kopalska ul. 17; Marie Stibler, Kaffeehaus, Melandrova c. 45; Orga Vasletič, Restauration, Grajski trg 4; Friedrich Fuchs, Landesprodukte und Milchverkauf, Stritarieva ul. 21; Jda Hoffer, Gasthaus, Taborska ul. 4.

3 E l ö s c h t wurden dagegen die Gewerbeberechtigten: Josef Kozuta, Expedition und Kommission, Kralja Petra trg 6; Firma „Jugotestit“, G. m. n. S. Erzeugung von Textilwaren, Trg svobode 3; Ignac Božič, Schneider, Sodna ul. 30; Romana Lah, Wäsche- und Konfektionswaren u. Konfektion, Koroska cesta 17; Firma „Glo“, G. m. b. H., kosmetische Erzeugnisse, Malista c. 56; Josef Pogorevčič, Fleischer und Metzger, Brtna ul. 11.

Stifreunden

„Lieber Petrus mein, Laß es dich ja schneien In die Fäler, auf die Höhn. Schneefahrläuten ist so schön!“

So sicher geht alle sportbegeisterten Stifreunden der hartberzigen Wettergott an. Noch vor ein paar Jahrzehnten wäre es wohl kaum jemand eingefallen, sich Frost und Schnee zu wünschen. Da war man froh, wenn der Winter möglichst gelinde ausfiel und dichtete Loblieder auf „unseren besten Freund, den warmen Ofen“. Der Lieblingsplatz in der kalten Jahreszeit war die gemütliche, alte Ofenbank. Nur wenige wagten sich hinaus, um sich am Eislauf oder am Rodesport zu ergötzen, und dann wurden sie eingemummt und eingepackt und von den Segenswünschen sämtlicher Familienmitglieder begleitet, als handelte es sich um eine Entdeckungswelt nach dem Nordpol. Es ist noch gar nicht so lange her, daß man den Winter verachtete als die Zeit, da alles „traurig und leer“ ist und „die Sonne nicht mehr scheint“.

Heute scheint uns diese Einstellung fast unbegreiflich. Heute ist uns der Winter als gern gesehener Gast willkommen, und das ist zum großen Teil das Verdienst der langen, schmalen Bretter, die aus dem Nordland zu uns kamen. Sie erschlossen uns die Schönheit der winterlichen Landschaft, und sie sind für jeden Anhänger der „weißen Kunst“ die „Bretter, die die Welt bedeuten“. Es gibt sogar Sportbegeisterte, die sich auf den Winter mit Frost und Schnee mehr freuen als auf den Sommer. Für alle Luft- und sonnenhungrigen Menschen bedeuten es die größte Freude, die Bretter über die Schulter zu nehmen und loszufahren in die Berge mit ihrem Schnee und ihrer Sonne, in die weiße, strahlende Märchenwelt. Denn nirgends sind wir dem Märchen so nahe wie im verschneiten Winterwald, wo die Sonne in den schimmernden Kristallgebäuden, in den funkelnden Eishängen, in dem silbernen Astgewebe ein zauberhaftes Spiel treibt.

Das ist der Winter, wie wir ihn lieben, der Winter, fernab von Matsch und Nebel, von Sonnenglanz erfüllt, der den Schnee silbern aufleuchten läßt und die Kristalle zum Glitzern bringt wie Edelsteine. An steilen Hängen, an tollkühnen Abfahrten kann man Kraft und Nerven erproben. Es gibt nichts Schöneres, als auf dem Gipfel eines Berges zu stehen, die zauberhafte Landschaft in

Das Blaue vom Himmel

Ich will nicht wissen, wer du bist
(Zvezde z neba)

sich hineinzuversetzen und dann auf fliegenden Brettern zulauf zu gleiten, langsam zuerst, dann immer schneller und zuletzt in rasendem Fluge, daß eine lange, hoch aufragende Schneefahne den Weg kennzeichnet. Da blitzen die Augen und aus den gesunden, sonnengebräunten Gesichtern lacht unbändige Lebenslust. Beim Sport im Schnee vergißt man den langweiligen Trott des Alltags, und darum gewinnt der Skilauf in jedem Jahr neue, begeisterte Anhänger.

m. Das Amtsblatt für das Draubanat veröffentlicht in seiner Nummer 2 u. a. die Gesetzesnovelle über die Notare und das Gesetz über die authentische Auslegung des Beamtengesetzes, ferner die Verordnung über die Organisation des Disziplinargerichtes der Apothekerkammer, Ergänzungen u. Änderungen des Eichtarifs und Ergänzungen der Verordnung über die Feuerungszulagen der Staatspensionisten.

m. Militärische Nachricht. Herr Kurt Bühl, Mitinhaber der bekannten Gloden- und Metallgießerei Ing. J. & K. Bühl in Maribor, wurde zum Reserveleutnant der Artillerie der königlichen Garde ernannt.

m. Aus dem Advokatenstande. Herr Rechtsanwalt Dr. Anton M u l e j sah sich krankheitsbedingt gezwungen, auf die Ausübung der Advokatenpraxis bis auf weiteres zu verzichten. Zu seinem provisorischen Stellvertreter wurde Rechtsanwalt Dr. Nerdo M i l e r ernannt.

m. Stadtkommission in Maribor. Am Freitag, den 13. d. um 20 Uhr 15 Minuten veranstaltete die hiesige Volksuniversität einen Abend gefunden Humors und der Komik, an dem der bekannte Grazer Humorist Alois S t a d l m a n Perlen seiner hinreißenden Kunst auf das laufende Band der bunten Vortragsfolge legen wird. Der Humorist tritt mit einem vollständig neuen und jugendkräftigen Programm auf. Kartenvorverkauf bei Brisnik und Höfer.

m. Eine Markthalle für die Fleischhauer? Die Stadtgemeinde Maribor trägt sich mit der Absicht, am Platz zwischen dem neuen Berg-Haus und der Reichsbrücke eine Markthalle für die Fleischhauer zu errichten. Der Bau würde circa 800.000 Dinar kosten. Da die Gemeinde gegenwärtig über dieses Kapital nicht verfügt, soll die Durchführung des Planes der Privatinitiative überlassen werden.

m. Blindalarm. Gestern um den Abendstunden wurde die Freiwillige Feuerwehr benachrichtigt, daß im Sanatorium Doktor Černič ein Brand ausgebrochen sei. Als die Wehrleute herbeieilten, mußten sie die Feststellung machen, daß es sich um einen

Blindalarm handelte. Tatsächlich stiegen Rauchwolken aus dem Innern des Sanatoriums, doch war dies die Folge der Erwärmung der eingefrorenen Zentralheizungsanlage durch mehrere Rotsöfen.

m. Die Jahreshauptversammlung des Sportklub „Rapid“ findet nicht Samstag, den 14. d., wie ursprünglich berichtet, sondern erst am Samstag, den 21. d. statt.

m. Theateraufführung in Studenci. Die Schauspieltruppe des Soloforeines in Fram bringt am Samstag, den 14. d. um 20 Uhr in Studenci im Gasthause spurej das Lustspiel „Brat Solof“ zur Aufführung. Nach der Vorführung folgt der Sängerkhor des Vereines.

m. Das Gefangenenlager der Kärntner Slowenen, das seinerzeit belamitlich abgesetzt werden mußte, findet nun endgültig am Samstag, den 14. d. um 20 Uhr im Union-Saale statt. Der Kartenvorverkauf hat bereits begonnen und wird das Publikum eingeladen, sich die Karten rechtzeitig zu besorgen.

m. Sie stellt sich selbst der Polizei. Vor etwa einem Monat verschwand aus Novi Sad spurlos die Eisenbahnkassierin Katharina D e j a n o v i c. Als man in der Kaffagebarung Nachschau hielt, bemerkte man den Abgang von mehreren 100.000 Dinar. Lange Zeit war von der flüchtigen Kassierin keine Spur zu entdecken. Vorgestern meldete

Gustav Fröhlich

Liane Malt

338

Szöke Szakall

sich nun Katharina Dejanović plötzlich bei unserer Polizei und ließ sich erkennen. Sie habe mehrere Male versucht, über die Staatsgrenze zu entkommen, doch habe sie den Mut hierzu nicht gehabt. Detektive der Mariborer Polizei besorgten die Ueberführung der Defraudantin nach Novi Sad. Vom Geld war bei ihr nichts zu finden. Es scheint, daß sie Helfershelfer gehabt hat.

m. Der erste „čevapčija“ in Maribor. Vor einigen Tagen traf in Maribor der erste original-ferbische „čevapčija“ (Zubereiter der bekannten ferbischen Fleischspezialitäten) Milan M i l e n o v i c aus Leskovac ein. Seinen Standplatz hat er vorüberhand im Kur des Hotels Halbwidl aufgeschlagen.

m. Feuer in der Stadt. Gestern um 18 Uhr wurde unsere Feuerwehr zu einem Brand in der Gregorčičeva ulica 21 alarmiert, wo sich die ehemalige Wäschefabrik Durjava befand. Dem raschen Eingreifen der Feuerwehr war es zu verdanken, daß der Brand im Keime erstickt werden konnte.

Donnerstag 12.

383

!!! SVENGALI !!!
VELKA KAVARNA

m. Verloren wurde von einer armen Frau schon vor längerer Zeit in nächster Nähe der Domkirche eine silberne Damenuhr mit dem Namen Peer. Abzugeben im städtischen Verordnungsamt, 2. Stock, Tür 36.

m. Spenden für die Hilfsaktion. In der letzten Zeit sind der Winterhilfsaktion der Stadtgemeinde wieder namhafte Spenden zugeworfen. Es spendeten: 5000 Dinar die städtische Sparkasse, 2500 die Textilfabrik „Mariborska tekstilna tovarnica“, je 1000 die Oberstengattin Frau Andrienne Feuchert u. die Badpulverfabrik Dr. Dettler, je 500 Senator Dr. Aloj, Direktor Ginz, die Firmen „Unio“ und „Mariborska livarna in tovarnica tobina“, Obsthändler Göttlich, Rechtsanwalt Dr. Juvan und die hiesige Filiale der Jugoslawischen Union-Bank, 300 Schenker & Co., 250 Kleinunternehmer Julius Gustin, je 200 die Firma „Ruda“, Bankgeschäft Bezjak, Rechtsanwalt Dr. Leskovar, Hausbesitzer Viktor Nedogg, Zuckerbäcker Jvan Tomović, Tischlermeister Jvan Mandil, Hausbesitzer Martin Hajšel, Gastwirt Erni Viržič und Hausbesitzer Josef Vidset, je 150 die Arbeiter-Wägerei und Mag. Pharm. Peter und Berta Albanoze, 130 der Privatbeamte Alois Čeh und Hausbesitzer Jakob Kogej, 120 Marie Vorbek, 102 Hafnermeister Paul Heričko, je 100 Hausbesitzerin Hermine Gimmier, Dr. Sekula, Direktor

Oslat, Tischlermeister Stefan Koler, Direktor Bogdan Pogačnik, Fachlehrerin Bozena Serbec, Kaufmann Josef Weich, Hammermeister Franz Brablj, Hausbesitzer Josef Kefrep, Hauptmann Milos Gnuš, Handelsfrau Marie Sieber, Direktor Dr. Gufala, Mag. Pharm. Savost, Pfarrer Anton Stergar, Kaplan Dr. Meško, Kaplan Peter Pribožič, Hausbesitzer Jvan Merdau, Zahnarzt Dr. Stanol, Hausbesitzerin Lubanšek, Exporteur Wilhelm Abt, Kaufmann Jvan Sluga, Fabrikant Jvan Hochmüller, Rechtsanwalt Dr. Leskovar, Rechtsanwalt Dr. Jovančarič, Direktor Dr. Borko, Zahnarzt Dr. Kristjan, Rechtsanwalt Dr. Boštjančič, Rechtsanwalt Dr. Kapotec, Oberleutnant H. Saboty, Anlie Bertnik, Webemeister Edo Janjš, Betriebsleiter Walter Janjš, Betriebsleiter Franz Goleman, Hausbesitzer Ludwig Voršek, Jakob Mandil, Hausbesitzerin Marie Friskup, Josef Šte, Spitalverwalter Dr. Breško, „Adrija“-Expedition, der Fremdenverkehrsverein, Arbeiter-Spar- und Vorschussverein, Hausbesitzer Paul Hafner, Kurat Jakobslak, Bane Blatinčič, Zahnarzt Dr. Dergas, die Herz Jesu-Vereinigung und die Vereinigung der Eisenbahner „Bajemnost“. Ferner spendeten die Firmen Strajšnik und Felber 1 Kasten Buchenholz, Julius Meisl 17.50 kg Kolonialwaren, Kaufmann Franz Kormann 147 Paar Strümpfe, Schneeschuhe für Kinder u. Patiken sowie 10 Kinderlappen, Senator Dr. Aloj 100 kg Äpfel und Kleider, Fabrikant Wögerer 100 kg Fett, Mühlenbesitzer Jakob Zadavce aus Sredisce 10 Säcke Weizenmehl, Martin & Strauß 50 Paare Socken, Fleischerhauer Franz Hohnjec Kleider, Schuhe und 10 kg Fleisch, Fleischerhauer Michael Hohnjec 150 kg Rindfleisch, „Trgovski dom“ 18 Stück verschiedener Manufakturwaren, Kaufmann Jvan Močivnik, Stoff für 5 Anzüge, Kaufmann Jakob Lah 42 Stück diverser Konfektion u. Großgrundbesitzerin Johanna Scherbaum 9 Kleidungsstücke. — Die Leitung der Hilfsaktion spricht allen edlen Spendern ihren innigsten Dank aus!

Musik: ROBERT STOLZ Regie: GEZA VON BOLVARY

m. Spende. Herr Karl P i r c h spendete 100 Dinar für den Fond der Antituberkulose, jentiga zur Errichtung eines Asyls für Tuberkulose in Maribor. Herzlichen Dank!

m. Wetterbericht vom 12. Jänner 8 Uhr. Feuchtigkeitsspeicher: — 1; Barometerstand: 747; Temperatur: — 1.5; Windrichtung: SW; Bewölkung: ganz; Niederschlag: Nebel und Schnee.

* Freier Eintritt ist beim B a n e r n b a l l am Samstag, den 14. Jänner um 19 Uhr im Gasthause Mraz, Studenci. 398

Leibesverstopfung, abnormale Verregung und Häufnis im Darm, vermehrter Säuregehalt des Magensaftes vergehen bei Gebrauch des natürlichen „Kranz-Josef“-Bitterwassers. Herzliche Berichte aus Krankenhäusern bezeugen, daß das „Kranz-Josef“-Bitterwasser besonders von Magen-, Darm-, Nieren-, Leber und Gallenkranken gern angenommen wird, weil es frei von unangenehmen Empfindungen prompt abführt. Das „Kranz-Josef“-Bitterwasser ist in allen Apotheken, Drogerien und Spezialehandlungen erhältlich.

Mus Blui

p. Ing. Madovan Jupančič, Sohn der hiesigen Realitäten- und Gasthofbesitzerin Frau Jupančič, wurde zum Forstschmitt und zum Chef der Forstverwaltung in Kranjska gora ernannt. Wir gratulieren!

Theater und Kunst Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Donnerstag, den 12. Jänner: „Zum weißen Hölz“. Ab. 8.

Freitag, den 13. Jänner um 15 Uhr: „Mar und Moriz“. Kindervorstellung.

Samstag, den 14. Jänner: Weichsoffen. (Gastspiel in Murisla Sobota).

Sonntag, den 15. Jänner um 15 Uhr: „Das Land des Lächelns“. Ermäßigte Preise. — Um 20 Uhr: „Zum weißen Hölz“.

Theater in Murisla Sobota

amstag, den 14. Jänner: „Die Bekrönung des Ferdinand Pistora“. Gastspiel des Schauspielensembles aus Maribor.

Wirtschaftliche Rundschau

Interessengemeinschaft

Zum neuen tschechoslowakischen Schweinezoll — Begünstigung der ungarischen Einfuhr

Die Tschechoslowakei hat den Einfuhrzoll für Ferkelschweine erhöht. Der Zoll beträgt jetzt für die Sorte „Mangalica“ 90 Kr pro 100 kg und für alle anderen Sorten 300 Kr.

Diese Nachricht lautet für unsere Viehzucht nicht sehr günstig. Man muß wissen, daß Ungarn sich fast ausschließlich auf die Zucht dieser „Mangalica“-Rasse geworfen hat und bedeutende Ausfuhrüberschüsse aufweist. Bei uns hat man wohl versucht, diese Sorte einzuführen und hat sie eine Zeitlang mit den sogenannten Sumadiner Schweinen getrenzt, aber es ist nicht gelungen, diese Art von Ferkelschweinen überall heimisch zu machen. Wohl zeichnet sich das Tier durch seinen kleinen Kopf, kleine Beine und dicke weiße Borsten aus, ebenso durch den Umstand, daß es als die beste Mastart angesehen werden kann, aber die Propaganda englischer Schweine war zu stark. Heute findet man das schwarzborstige tschechische Schwein, das ebenfalls mit dem Sumadiner getrennt wurde, fast in allen Gebieten des Staates.

Die Mangalica ist nur noch in einzelnen Teilen des Banats zu finden. In Syrmien wird das deutsche Landfischweine gezüchtet, das keine besonders guten Ergebnisse aufweist, weil es mehr die Nachteile als die Vorteile der englischen Zuchttrassen besitzt.

Aus all dem ist zu ersehen, daß der neue tschechoslowakische Einfuhrzoll eine Begünstigung der ungarischen Schweineausfuhr bedeutet und dies in einer für unsere Landwirtschaft außerordentlich kritischen Zeit, die eine Umformung der Schweinezucht aus Mangel an materiellen Mitteln nicht gestattet. Im Prinzip wird es daher so sein, daß wir für unsere Schweine in der Tschechoslowakei 300 Kr pro 100 kg Einfuhrzoll zu zahlen haben werden, während die Ungarn nur 90 Kr zahlen müssen.

Es muß zugegeben werden, daß sich bei uns die Schweinenzucht heute nicht mehr auf jener Höhe befindet, die sie vor dem Weltkrieg eingenommen hat. So paradox es aber klingt, ist dieser scheinbare Nachteil jedoch bei ein Zeichen des Fortschritts als des Rückganges. Vielleicht auf keinem landwirtschaftlichen Gebiete wurden so viele Verbesserungen durchgeführt wie auf dem Gebiete der Schweinezucht. Zahllos sind die Experimente zur Verbesserung gewesen und erst in den letzten Jahren machte sich die Umstellung vom Ferkelschwein auf das Fleischschwein bemerkbar, als sich der Weltgeschmack mehr der Fleischproduktion als der Ferkelproduktion zuwandte. Eine Zeitlang

war unser gutes Fleischschwein gesucht und stand sogar konkurrenzlos auf dem Markt. Als aber Österreich und die Tschechoslowakei selbst mit der forcierten Zucht des Fleischschweines begannen und besonders Polen ein erstklassiges Produkt auf den Markt werfen konnte, war man hier bestürzt, einen neuerlichen Umschwung vorzunehmen und zum Ferkelschwein zurückzukehren. Daß dies teilweise so leicht und reich gelungen ist, ist ein Zeichen für den hohen Stand der Schweinekultur bei uns.

Durch diese Abschwenkungen und Anpassungen an den Weltmarkt sind wir aber einnigermassen ins Hintertreffen geraten und die aufstrebende Schweinezucht in den übrigen Ländern, die die Umstellung nicht versucht hatten, verschlechterte die Situation noch weiter. Heute müssen wir trotz relativ guter Preise um den Absatz kämpfen, der nimmere durch die tschechoslowakische Zollerhöhung noch weiter erschwert ist.

Man hätte annehmen können, daß uns die Tschechoslowakei mehr entgegenkommen wird und daß sie diese offensichtliche Begünstigung der ungarischen Konkurrenz nicht gerade in einem Zeitpunkt durchführt, der uns am schmerzlichsten erscheint. Wohl versteht man die Bemühungen der ungarischen Schweinezucht um ihren Absatz, aber uns liegen die eigenen Interessen näher, und deshalb appelliert man auch an den tschechoslowakischen Bundesgenossen um Milderung der Bestimmungen. Wie sich die Tschechoslowakei zu der Frage stellen wird, ist noch nicht bekannt. Man weiß, daß unsere nördlichen Bundesgenossen nicht sentimentalisieren und ihren Vorteil ausnützen, den sie erreichen können. Andererseits betont man aber, daß heute Ausnahmeverhältnisse herrschen, die sehr viel Idealismus erfordern, um den Kampf gegen die Krise erfolgreich zu führen.

Wenn nichts anderes, so müssen diese reinen Vernunftgründe ausreichen. Die Tschechoslowakei zur Bestimmung zu bringen, was uns an die Tschechoslowakei bindet, ist nicht allein die Sprachfamilie, nicht allein das ähnliche Schicksal, nicht allein die ähnliche Lage, sondern in erster Linie die Interessengemeinschaft, die es verhindern muß, daß einer der Bundesgenossen wegen des anderen unnötigerweise in Not gerät. Dieser Fall kann aber jetzt eintreten, weil die freie Konkurrenz gebunden ist und weil alle Dinge dafür sprechen, daß Ungarn unseren kleinen tschechoslowakischen Markt erobert.

gleiches: im Draubanat 4 (5), Savebanat 3 (14), Vrbasbanat 1 (2), Kistenlandbanat 2 (2), Zetabanat 1 (1), Zetabanat — (3), Donaubanat 2 (4), Moravabanat — (1), Vrbasbanat — (1), Beograd, Zemun, Pancevo 1 (3). — 3. Abgeschaffte Konturfe: im Draubanat 2 (2), Savebanat 3 (2), Vrbasbanat — (—), Kistenlandbanat 2 (—), Draubanat 2 (1), Zetabanat — (—), Donaubanat 7 (3), Moravabanat 1 (2), Vrbasbanat — (—), Beograd, Zemun, Pancevo, — (1). — 4. Abgeschaffte Zwangsausgleich: im Draubanat 3 (5), Savebanat 9 (8), Vrbasbanat — (—), Kistenlandbanat — (—), Draubanat — (—), Zetabanat 1 (1), Donaubanat 2 (2), Moravabanat — (—), Vrbasbanat — (—), Beograd, Zemun, Pancevo 1 (—).

× **Zollerhebung für gewisse Drucksachen.** Der Ministerrat setzte den Einfuhrzoll für verschiedene Drucksachen herab, die der Propaganda für ausländische Fremdenverkehrsorganisationen, Bäder, Kurorte usw. dienen. Teilweise wird der Zoll sogar völlig abgeschafft.

× **Kompensationshandel bei Staatslieferungen.** Ausländische Firmen, die Lieferungen für den jugoslawischen Staat vorgenommen haben, werden dahin verhandelt, daß die Fakturen aus den gebundenen Vorkonten bei der Nationalbank beglichen werden. Diese Dinarbeträge werden sofort frei, wenn damit in Jugoslawien verarbeitete Bodenprodukte gekauft werden.

× **Jugoslawisch-tschechoslowakischer Warenaustausch.** Tschechoslowakische Geschäftsleute besitzen gegenwärtig in Jugoslawien festgefrorene Forderungen in der Höhe von etwa 80 Millionen Kronen. Da vorläufig keine Aussicht besteht, diese Gelder zu realisieren, trägt man sich mit der Idee, aus Jugoslawien verschiedene Waren, wie Kupfer, Blei, Zink, Hanf, Wein usw. zu beziehen, um auf diese Weise die Forderungen zu kompensieren. Auch wäre es dann möglich, größere Partien Textilwaren in Jugoslawien abzuleben. Bisher bezog die Tschechoslowakei die erwünschten Rohstoffe aus Polen und Deutschland.

× **Milderung der Devisenvorschriften in Österreich.** Die Österreichische Nationalbank beabsichtigt eine weitgehende Erleichterung der Devisenbewirtschaftung nach der durch die neue Anleihe sich ergebenden Stärkung des Devisenvorrates der Bank durchzuführen. Es soll zunächst eine Devisenanknüpfung erfolgen und dann der Banknotenverkauf im Privatclearing gestattet werden. Auch sollen die ausländischen Guthaben in nicht allzu ferner Zeit in Österreich freigegeben werden. Die Devisenbarriere soll gemildert und später sogar vollständig aufgehoben werden.

× **Der nächste internationale Eisenbahntag** wird am 19. d. in Kairo eröffnet und dürfte bis Ende Jänner dauern. Zu den Beratungen werden 40 Staaten ihre Delegierten entsenden. Die Generaldirektion der jugoslawischen Staatsbahnen durch 3 Delegierte vertreten sein. Die Beratungen werden in fünf Sektionen vorgenommen werden. Die Tagesordnung umfaßt verschiedene Verkehrs- und tarifpolitische Fragen.

× **Erweiterte Kupfergewinnung in Bosnien.** Das große Kupferbergwerk Bor in Serbien konnte im vergangenen Jahre dank der größeren Nachfrage seine Produktion um rund 6000 auf 30.160 Tonnen steigern.

Radio

Freitag, 13. Jänner.

Ljubljana, 11.15: Schulfunk. — 13: Mittagsmusik. — 17.30: Nachmittagskonzert. — 19: Französisch. — 20: Übertragung aus Beograd. — 22: Abendmusik. — **Beograd, 20:** Mendelssohn-Abend. — 21: Sargophonkonzert. — 21.30: Russische Lieder. — 22: Rede des Patriarchen. Sodann orthodoxe Silvesterfeier. — **Wien, 19.45:** Volkslieder. — 20.45: Beethoven-Abend. — 21: Euro-päisches Konzert. Übertragung aus Turin. — 22.10: Abendmusik. — **Selbstberg, 20.10:** Symphoniekonzert. — **Breslau, 20:** Abend-

musik. — 21: Übertragung aus Turin. — 22.35: Abendunterhaltung. — **Post: Parisien, 20:** Leichte Musik. — 21.30: Humor in der Musik. — **London-Regional, 20.30:** Chorkonzert. — 21: Abendkonzert. — 23: Leichte Musik. — 23.45: Tanzmusik. — **München, 20.30:** Alte Musik. — 22.30: Tanzmusik. — **Leipzig, 19.30:** Operettenstunde. — 21.50: Übertragung aus Turin. — 23.05: Alte Musik. — **Batavia, 20:** Philharmonisches Konzert. — **Genève, 21:** Bruchner-Abend. — 22: Unterhaltungsende. — 22: Übertragung aus Turin. — **Rom, 20.45:** Konzert. — **Zürich, 19.45:** Konzert. — 20.15: Bühnenaufführung. — **Langenberg, 20:** Geistliche Lieder. — 21: Übertragung aus Turin. — 22.30: Nachtmusik. — **Prag, 21:** Übertragung aus Turin. — **Oberkallien, 21:** Symphoniekonzert (Turin). **München, 19.25:** Leichte Musik. — 22.15: Konzert. — 22: Garten-Serenade. — **Budapest, 21:** Übertragung aus Turin. — 22.45: Eigenmusik. — **Warschau, 21:** Übertragung aus Turin. — 23: Tanzmusik. — **Daventry-National, 21:** Abendkonzert. — 23: Unter Abend. — 24: Tanzmusik. — **Königsbrunnhausen, 21.50:** Übertragung aus Turin. Sodann Abendunterhaltung. — **Paris-Radio, 21:** Übertragung aus Turin.

Für die Küche

Einfachgerichte

Bohnentopf mit Sauerkraut. 1/2 kg Schweinsfleisch und 1/4 kg Bohnen die man am Tage vorher oder mindestens zwei Stunden vor dem Kochen eingeweicht hat, werden mit 1 1/2 Liter Wasser, Salz, Pfeffer, ein wenig Paprika, zwei gehackte Karotten, welche man je nach der Länge in 3 bis 3 1/2 Zentimeter lange Stücke schneidet, und diese Stücke wieder viertelt oder halbiert, einer in Würfel geschnittenen Zwiebel, die man mit den Karotten in einem Eßlöffel Fett angebrätet hat, ein Kräutersträußchen, etwas Knoblauch und nach Geschmack Essig, ungefähr zwei Stunden weich gekocht.

Bohnentopf mit Schweinsfleisch. 1/2 kg Schweinsfleisch und 1/4 kg vorher eingelegte Bohnen werden mit denselben Zutaten wie bei Bohnentopf mit Sauerkraut, ungefähr zwei Stunden weich gekocht.

Bohnentopf mit Schweinsrippen. 1/2 kg Schweinsrippen mit Schwarzel werden gesalzen, gepfeffert, in hellem Fett rasch überbraten und in einen Topf gegeben. 1/4 kg am Tage vorher oder mindestens zwei Stunden früher eingeweichte Bohnen gibt man dazu, gießt mit 1 Liter Suppe oder Wasser auf, gibt einen Eßlöffel Tomatenketchup, einen Eßlöffel Essig, ein Gewürzkräutchen und ein Kräutersträußchen dazu und dünst zwei Stunden langsam weich. In demselben Fett, in dem das Fleisch überbraten wurde, röstet man 10 Delikatesskartoffeln, gepökelte, in Streifen geschnittene Zucchini, 10 Polage, gekochte, geschnittene Zucchini sowie vier Stück in Viertel geschnittene Champignons goldgelb an. Gibt es wenn das Fleisch bereits weich ist, noch einem Stück Butter hinzu und dünst fertig. Beim Anrichten wird die Butter in Stücke gehakt oben auf gegeben. Dieses Gericht ist am besten in einem feuerfesten irdenen Gefäß im Ofen zubereiten.

Selbstfleisch als Eintopfgericht. 1/2 kg Fleisch kocht man mit einem Liter Wasser u. dem nötigen Suppengewürze weich. Salz gibt man nur wenn nötig dazu. Ist das Fleisch fast weich, so kocht man einige roh geschälte, in Viertel geschnittene Kartoffeln oder auch Grünkohl, Sauerampfer oder Waldorfsalat mit ein und serviert mit grünem oder mit Krautsalat.

Schweinsfüße mit Wurzelwerk. Vier Stück schön gepökelte, durch fünf Minuten überbräute und dann abgebräute Schweinsfüße, die man beim Fleischhauer der Länge nach halbieren ließ, kocht man mit 1 1/2 Liter Wasser, zwei Eßlöffel Essig, Salz, ein Gewürzkräutchen und ein Kräutersträußchen zu. Gibt viel feinnudeltig geschnittenes Wurzelwerk dazu und läßt es langsam weich kochen. Wenn die Schweinsfüße fast weich sind, fügt man fünf Stück rohe, geschälte, in Viertel geschnittene Kartoffeln bei, kocht solange weiter, bis diese auch weich sind und bestreut mit dem Wurzelwerk und geriebenem Senf recht heiß.

× **Anforderungen.** Bestätigte Ausgleich: Josef W a l d i s, Restaurateur in Maribor, Quota 50%, zahlbar in 18 Monaten. — Der über das Vermögen des Schuhmachers Konrad G o r e n j a l in Celje verhängte Konkurs wurde infolge Abschlusses eines Zwangsausgleiches aufgehoben.

× **Zwei neue Industrien in Maribor.** In das Handelsregister wurde die Elektrounternehmung „Jugoslektra“, Albert Benko in drag, Cantarjeva ulica 26, eingetragen; Teilhaber sind die Herren Johann Schreiber, Franz Sachs und Albert Benko. Eingetragen wurde ferner die Firma „Vereinigte Wäschefabriken Ambrozio & Zafotko, G. m. b. H.“ in Maribor“.

× **Stand der Nationalbank** vom 8. d. M. (in Millionen Dinar, in Klammern der Unterschied gegenüber der Vorwoche). **A t t i a:** Metalldeckung 1968.7 (+0.6), davon in Gold 136.13 (+0.5), Wechselvorteile 2093.6 (—18.3), Lombarddarlehen 344.1 (—7), Vorkasse an den Staat 600 (0). — **P a j i a:** Banknotenumlauf 4731.2 (—41.5), Verbindlichkeiten gegen Sicht 7516 (+56.8), davon Forderungen des Staates 15.6 (+2.1), verschiedene Verbindlichkeiten in Giro 371.3 (—13.1) und anderen Rechnungen 376.6 (+68), geleistete

Verbindlichkeiten 1405.7 (—53.7). — **Be-**deckung 35.88% (—0.9), davon in Gold 32.10% (—0.8).

× **Zollamtliche Behandlung der Eichen-schnittware.** Da hinsichtlich der Behandlung der Eichenschnittwaren der Zolltarif nicht klar genug ist, gab jetzt das Finanzministerium auf mehrere diesbezügliche Anfragen eine Erläuterung heraus. Darnach unterscheidet sich das gewöhnliche Eichenschnittmaterial, für welches die Zolltarifbestimmung nach Punkt 117 vorgesehen ist, von der Merkantileneichenschnittware unter Post 148 dadurch, daß die erstere Sorte für Bauzwecke im allgemeinen verwendet wird. Die zweite, minder gute Sorte findet nur für besondere Ausarbeitungen, wie für Tischlerei, Kisten usw., Verwendung.

× **Anforderungen.** Der Verein der Industriellen und Großhändler in Ljubljana veröffentlicht für die Zeit vom 1. bis 10. d. nächstehende Statistik (in der Klammer der Unterschied gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres): — 1. Eröffnete Konturfe: im Draubanat 2 (—), Savebanat — (—), Vrbasbanat — (—), Kistenlandbanat 1 (1), Draubanat 1 (2), Zetabanat 2 (—), Donaubanat 2 (1), Moravabanat 2 (—), Vrbasbanat 1 (5), Beograd, Zemun, Pancevo — (1). — 2. Eröffnete Zwangsaus-

MEDIZINISCHES

Die „Empfindlichen“

Sie erkälten sich immer wieder — Und warum? — Vorbeugung ohne Kosten und Mühe

Von Dr. Med. Ernst Schlohm ann.

Was eine „Erkältung“ ist, das ist wissenschaftlich noch recht umstritten. Es darf jedoch als feststehend gelten, daß schnelle und ungewohnte Abkühlungen der Haut den Ausbruch eines Schnupfens, eines Rachenkatarrhs herbeiführen oder schlummernde andere Krankheiten zum Ausbruch bringen können, indem die Widerstandskraft des Körpers gegen Infektionen aller Art auf diese Weise herabgesetzt wird. Im allgemeinen besitzt der Mensch eine sehr weitgehende Anpassungsfähigkeit an Schwankungen der Außentemperatur. Die Vorrichtung, die dieser Wärmeregulation dient, besteht vor allem in der Absonderung des Schweißes und in der Verteilung der Blutmenge. Hinzu kommt die Fähigkeit des Menschen, sich durch die Erfindungen der Zivilisation, durch entsprechende Kleidung und Wohnung vor Wärme und Kälte zu schützen.

Störungen in dem komplizierten Aufbau des Blutgefäßsystems und des Stoffwechsels führen zu den Krankheitserscheinungen der Erkältung, wobei die Temperaturdifferenzen oft sehr geringfügig sein können. Mitunter genügt schon ein wenig „Zug“, um einen heftigen Schnupfen auszulösen. Wir müssen uns vorstellen, daß die Luft und der Körper des Menschen stets von Krankheitserregenden Bakterien erfüllt sind. Aber nicht jeder Körper läßt sich ohne weiteres von den Bakterien besiegen. Hierzu ist eben noch die Schädigung durch den äußeren Reiz der Wärmeschwankung erforderlich, gegen den jeder in verschiedenem Grad empfänglich ist. Die „Empfindlichen“ sind das Opfer jeder geringfügigen Abkühlung: nasse Schuhe und Strümpfe, kaltes Baden, Regen, Wind sind für sie stets gefährliche Feinde, die Schlimmes im Schilde führen in Form von Katarrhen des Rachens und der oberen Luftwege, Schnupfen, Halsentzündungen, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht usw.

Die beste Behandlung einer Erkältung besteht darin, sie vorbeugend zu verhüten. Die Erkältung geht zwar bei geeigneter Pflege schnell vorüber, aber solange die Erkältungsbereitschaft besteht, ist dem Kranken wenig geholfen. Erstes Erfordernis ist daher möglichst weitestgehende Abhärtung.

Das Verfahren der Abhärtung wird recht oft von der verkehrten Seite angefaßt. — „Zurückfahren“ können den Zustand nur verschlimmern, selten verbessern. Eine wirklich durchgreifende Abhärtung muß besonders bei schwächlichen und schonungsbedürftigen Personen ganz allmählich vor sich gehen. Die einfachste und harmloseste Abhärtung besteht in täglicher mehrstündiger Bewegung in frischer Luft, wobei auf Witterungsschwankungen nach und nach immer weniger Rücksicht genommen wird, so daß man sich schließlich auch bei Wind und Regen an den Aufenthalt im Freien gewöhnt und den störenden Einwirkungen ungünstiger Witterung nicht mehr schücheln gegenübersteht. Alle rigorosen und übertriebenen Maßnahmen sind zu vermeiden. Nützlich sind Luftbäder, die ein jeder selbstständig in seinem Zimmer vornehmen kann, erst bei geschlossenen Fenstern, dann bei geöffnetem Fenster, möglichst in Verbindung mit einigen gymnastischen Übungen. Später sollen sich dann Sonnenbäder in der gleichen nicht übertriebenen Form anschließen.

Die zweite Sorge bei der Erkältungsabwehrung gilt der Beseitigung etwa vorhandener, versteckter Infektionsherde in den Gaumen- und Rachenmandeln, den Lungen und Luftwegen, den Zähnen u. den Ohren. Zu Zeiten von Grippeepidemien müssen die „Anfälligen“ natürlich besonders behütet sein. Hier haben sich kleine Jodgaben sehr bewährt, zum Beispiel eine Woche lang täglich ein Jodtropfen (ein einziger!) auf ein Glas Wasser.

Solange eine wirksame Abhärtung noch nicht erreicht ist, muß man besonders vorsichtig sein während des Jahreszeitenwechsels oder bei dem Wechsel der Bekleidung. Warmhalten der Füße bei Kälte und Nässe!

Anfällige sollten es vermeiden, an Außenwänden zu schlafen. Für die Behandlung einer Erkältung eignen sich noch immer am besten die altbewährten Hausmittel. Der allernützlichste Rat, der aber leider am seltensten befolgt wird, ist, sich einen Tag lang still und ruhig ins Bett zu legen! Wenn man ein übriges tun will, kann man noch den Thermophor, heiße Sandsäcke, warme Einpackungen zu Hilfe nehmen. Die eingreifenden Schwitzprozeduren kann sich nur ein kräftiger Organismus leisten. Bei schwächerer Konstitution geht es besser ohne Schweiß. Eine wichtige Regel ist es fernerhin, bei starker Absonderung der Schleimhäute, Schnupfen, Husten die Flüssigkeitszufuhr möglichst weitgehend einzuschränken. Innerlich wirken Aliberte, Kamillentee, Doverisches Pulver, Salizylpräparate (Aspirin usw.).

Wenn die Erkältung da ist, läßt sich außer Ruhe und Schonung nicht mehr viel gegen sie tun. Wer aber heizten vorbeugt, der kann den lästigen Feind, der viele von uns das ganze Leben hindurch immer wieder besucht, endgültig loswerden!

Ueber den Blutdruck

Im Gegensatz zu früher, lassen sich jetzt immer mehr und mehr Personen die Höhe des Blutdruckes durch den Arzt messen. Es befällt nämlich diese Personen große Angst, daß ihr Blutdruck vielleicht ein zu hoher sei und sie deswegen bald sterben werden. Um nun diese Furcht, die auch viele befallen, auf das richtige Maß zurückzuführen, führe ich hier einige Erläuterungen betreffs des hohen Blutdruckes an: 1. Wenn jemand großen Blutdruck besitzt, so müssen gar nicht das Herz, gar nicht die Blutgefäße erkrankt sein; es muß auch gar nicht Arteriosklerose der Blutgefäße eingetreten sein. 2. An der Höhe des Blutdruckes sind oft Störungen der nervösen Regulationsvorrichtungen, welche die Weite und die Enge der Blutgefäße und hierdurch die Arbeit des Herzens beeinflussen, schuld. Hoher Blutdruck muß daher nicht eine Alterserscheinung sein. 3. Er entsteht oft, wenn im Organismus zu viel Kohlensäure (wie z. B. bei erhöhter Arbeitsleistung) entstanden ist, da die nervösen Regulationsvorrichtungen gegen erhöhten Kohlendioxidgehalt sehr empfindlich sind. 4. Vielfache Beobachtungen beweisen, daß die weiblichen Personen häufiger erhöhten Blutdruck zeigen. 5. Es ist auch erwiesen, daß der Blutdruck ein und derselben Person sogar im selben Tage wechselt. 6. Wenn aber jemand wirklich recht hohen Blutdruck hat, so ist es sicher angezeigt, all dasjenige, was den Körper beunruhigt, zu vermeiden oder doch wenigstens weitgehend einzuschränken, z. B. den Genuß von Alkohol, Bohnenkaffee, russischem Tee, vielem Fleisch (Vegetarismus, ja Rohkost wäre unter Anleitung eines Arztes besonders empfehlenswert), Gewürz, zu heißes Essen und Trinken, zu vieler Nahrung und Rauchen usw.; ferner sind körperliche und geistige Überanstrengungen, zu wenig Schlaf, Aufregungen usw. zu flehen.

Eucalyptusblätter als Heilmittel

Die Eucalyptusblätter, die den bekannten bitteren, eigenartigen aromatischen Duft ausströmen, stammen von einem Baum, der bisweilen über 50 Meter hoch wird, und in den Mittelmeerländern und den Südeinseln heimisch ist. Bei uns wird er nur in Treibhäusern gezogen. Die wirksamen Bestandteile der graugrünen lanzettförmigen, bis über 20 Zentimeter lang werdenden Blätter sind: Eucalyptol, ätherisches Öl, Harz und Gerbsäure. Am wirksamsten sind die im Herbst geernteten Blätter. Der Tee aus Eucalyptusblättern wird als Aufguss oder als Abkochung bereitet. Für einen halben Liter Wasser braucht man etwa 15 Gramm getrocknete Eucalyptusblätter. Der Eucalyptustee

findet vor allem Anwendung gegen Verschleimung, Keuchhusten, Bronchialkatarrh, Asthma, sowie gegen die gefährliche Malaria. Von dem Eucalyptustee soll man in Abständen von je einer Stunde je einen Löffel voll trinken. Besser werden vom Eucalyptustee auch ausgezeichnete Heilerfolge bei Zuckerkranke, vor allem bei Zuckerruhr berichtet. Da den Eucalyptusblättern außerdem eine fördernde und desinfizierende Kraft innewohnt, stellen ihre Aufgüsse und Abkochungen ebenfalls vorteilhafte Gurgelwasser dar. Sie eignen sich ferner zur Behandlung vieler Wunden. In Australien werden die Eucalyptusblätter als vorzügliches Mittel gegen Malaria gebraucht. Der Eucalyptusbaum wird auch Fieberbaum genannt, weil er durch sein außerordentlich rasches Wachstum viel zur Entwässerung jumpfiger, fiebergefährlicher Gebiete beiträgt. Schon nach 5 Jahren erreicht er eine Höhe von 15–20 Metern. Da der Baum außerdem ein sehr brauchbares Rohholz liefert, wird er in letzter Zeit in den Tropen vielfach angebaut. Eucalyptusblätter erhält man in allen Arzneiherstellereien und Drogerien.

Gegen Erfrierungen und Frostbeulen

In dieser, schon das letzte Mal hier behandelten Angelegenheit schreibt der ärztliche Ratgeber der Dö: Ein altes Mittel gegen Frostballen ist der Leim. Da sich bei der praktischen Anwendung des Leimes zum Schutz gegen Erfrieren der Füße als Unbehagen der Umkleherausrüstung, daß der Leimlappen mit der Zeit hart wird, empfiehlt Dr. Pribram einen Zusatz von Glycerin zu dem Mittel: Glycerin (500 Gramm), Wasser (300 Gramm) u. Leim (150 Gramm). Bei der Bereitung bringt man zweckmäßig zuerst das Wasser in einem zwei bis drei Liter fassenden Gefäß zum Sieden, setzt unter weiterem Kochen Glycerin zu und füllt nun den Leim in kleinen Stücken unter immerwährendem Rühren hinzu. (Heftiges Schäumen.) Man laßt die Lösung des Leimes beschleimen, wenn man von Zeit zu Zeit die gequollenen, flebrigen Leimklumpen aus der heißen Glycerinlösung mit Hilfe eines Glas- oder Holzstabes rasch in ein Gefäß mit kaltem Wasser bringt und dann wieder zurück in die heiße Glycerinlösung, wo sie sich leicht leichter verrühren lassen. Die so hergestellte Leimglycerinlösung kann entweder sofort verwendet werden oder man läßt sie erstarren und bringt sie vor Gebrauch im heißen Wasserbad wieder zur Lösung. Ein mit der Salbe bestrichener Lappen bleibt dauernd weich und schmerzlos. Eine zweite Art der Behandlung von Frostbeulen stammt von Sanitätsarzt Dr. Schwering in Bitterbeck: Man überpinselt die erkrankten Hautstellen ohne weitere Vorbereitung, trocken und sorgfältig abgetrocknet, reichlich mit Jodtinktur, streicht, sobald die Jodtinktur eingetrocknet ist, dickflüssiges reines Jodhol darüber und drückt reichlich Watte hinein, soviel nur kleben bleiben will. Strumpf oder Handschuh schlingen den Verband genügend, der, je nach der Schwere des Falles, drei bis acht Tage liegen bleiben und trocken gehalten werden muß. Der Zuckreiz ist mit Anlage des Verbandes verschwunden, Rötung und Schwellung bei Abnahme des Verbandes. Wer an Frostbeulen leidet, tut gut, wenn er die empfohlenen Mittel beachtet.

Geisteskrankheiten

Die Zahl der Geisteskrankheiten ist leider sehr groß, wie ja die vielen Irrenanstalten beweisen, wobei weitaus nicht alle Geisteskranken in Anstalten untergebracht sind. Als Ursache kommen Alkohol, Syphilis und Vererbung in Betracht. Eine häufige Erkrankung ist das ja g e n d i c h e F r e i e i n. Es tritt zur Zeit der Geschlechtsreife auf, bei Kindern, die vorher normal waren. Plötzlich nehmen die Vernunftigkeit und das Gedächtnis ab. Der Grad der Krankheit kann sehr verschieden sein; manchmal merkt die Umgebung kaum etwas davon, manchmal kommt es zur vollständigen

Verblöbung. Dazwischen liegen alle Übergangsstufen.

In neuester Zeit werden Heilungsversuche durch Einspritzungen von Jasten aus gesunden Geschlechtsorganen gemacht. Der a g e b o r n e B l o d s i n n oder die J o i o t i e drückt sich aus durch Schwachsinn, durch Mangel jeglichen Gefühls. Es sind Menschen, die zu jeder Tätigkeit unfähig sind, vor sich hindüpfen, wenn sie nicht schlafen, und nur essen und trinken. Manchmal treten bei solchen Kranken Aufregungszustände auf. Gewöhnlich war der Vater starker Trinker, häufig findet man, daß der Kopf nicht normal gebildet ist. Der B e r f o l g u n g s w a h n trifft meist intelligente Menschen. Sie leiden, weil sie die anderen Menschen als ihre Feinde ansehen und sich einbilden, von ihnen verfolgt zu werden.

Andere Kranke sind wieder g e d r e n n e w a h n i g; sie halten sich für Monarchen oder Geistesgrößen. Viele unter diesen hören Stimmen oder sehen Gegenstände, die nicht vorhanden sind, besonders überirdische Dinge.

Eine besonders beim weiblichen Geschlecht häufige Erkrankung ist die M e l a n c h o l i e. Bei ihr besteht eine gedrückte Stimmung, die sich oft in Selbstmordabsichten äußert. Nach kürzerer oder längerer Zeit geht dieser Zustand vorüber, um einer oft besonders guten Stimmung zu weichen, doch kann es sich ein oder mehrere Male wiederholen. Bei der Paralyse kommen die verschiedensten Störungen des Geistes vor. Die früher unheilbare Krankheit wird jetzt durch künstliche Zittererregung geheilt.

Außerdem gibt es noch eine Reihe von G e i s t e s s t ö r u n g e n, wie S t a r r s i n n, A l t e r s b l o d s i n n usw., die seltener vorkommen. Alle Kranken, die entweder ihrer Umgebung oder sich selbst gefährlich werden, müssen in eine Anstalt gebracht werden. Aber auch die Nichtgefährlichen sind in einer Heilanstalt besser aufgehoben als zu Hause, weil die neue Umgebung und eine entsprechende Beschäftigung günstig auf den Zustand wirken.

Gesundheitspflege

b. Hilfeleistung bei Erfrierungen. Plötzliche Erwärmung eines Erfrorenen ist gefährlich, daher wird der Erfrorene zunächst in einen kalten Raum gebracht und vorsichtig entkleidet. Hierauf wird er mit Schnee oder kaltem, nassen Tüchern abgerieben, eventuell ist vorsichtig künstliche Atmung anzuwenden. Wenn die Froststarre nachläßt, bringt man den Erfrorenen in ein leicht gewärmtes Zimmer und deckt ihn gut zu. Erst später kommt der Erfrorene in einen warmen Raum und wird erwärmt. Warme Flüssigkeiten und Alkohol dürfen in kleinen Mengen zugeführt werden.

d. Wie schützt man sich vor Infektionskrankheiten? Die Ansteckungsmöglichkeit ist verschiedenartig. Am häufigsten werden die Infektionskrankheiten von Mensch auf Mensch übertragen, wie bei Masern, Scharlach, Pest, Pocken usw. Das Wichtigste ist, daß die Krankheit sobald wie möglich erkannt wird, damit die entsprechenden Vorsichtsmaßnahmen getroffen werden können. Gewisse Infektionskrankheiten (Pest, Schwarze Blattern) gehören unbedingt in ein Krankenhaus. Andere Infektionskrankheiten (Scharlach, Typhus) können zu Hause bleiben, wenn sie ein eigenes Zimmer haben; ist dies nicht möglich, dann müssen sie auch in ein Krankenhaus gebracht werden. In dem Zimmer, wo der Infektionskranke liegt, muß für die Pflegeperson Gelegenheit sein, sich zu reinigen, sich zu desinfizieren. Unter Desinfektion versteht man die Vernichtung der ansteckenden Keime. Dies geschieht entweder durch Hitze oder durch Chemikalien. Die Wäsche der Kranken kann entweder durch Auskochen oder durch Wasserdampf in Kesseln keimfrei gemacht werden. Ist der Stuhl infiziert (Ruhr, Typhus, Cholera), so wird Karbolwasser zugegeben. Auch Wände, Fußböden und Decke des Krankenzimmers müssen desinfiziert werden. Dies geschieht durch Waschen mit Seife und Karbolwasser. Die Pflegeperson soll nicht im Krankenzimmer essen und sich vorher immer die Hände gut reinigen. Will die Pflegeperson ausgehen, so soll sie vorher ein Bad nehmen. Nur wenn alle diese Vorsichtsmaßnahmen eingehalten werden, wird es gelingen, die Weiterverbreitung einer ansteckenden Krankheit zu verhindern.

Wandlung der Haarmode

Vorden im Vordergrund

Die moderne Hutmode hat gebieterisch auch eine Wandlung der Frisuren verlangt, und die Haarformen waren mit Erfolg bemüht, dieser Forderung gerecht zu werden. Das Winterhüten, das, eine bereits angedeutete Modelinie fortsetzend, tief in das Gesicht gezogen und nur die eine Seite des Kopfes bedeckend getragen wird, erfordert unbedingt eine intensivere Beachtung der Seitenlinie der Frisur sowie des Hinterkopfes. Die neuen Haarfrisuren, die von den Schöpfern der Haarmode herausgebracht worden sind, berücksichtigen diese Gesichtspunkte. Für Tagesfrisuren bleibt der seitliche Scheitel erhalten, Dauerwellen u. Vorden stehen im Vordergrund.

Interessant sind neue Versuche, die Frisur des Abends neuartig zu gestalten. Die Modehaarfärbung des vergangenen Winters, Platinblond, ist einer neuen Farbgebung, „Perlmuttblond“ gewichen, ein „silber-blond“ der Farben, der im grellen Lichte abendlicher Beleuchtung changiert, blaue und rote Töne spiegelt. Daneben finden wir das

hellste leuchtende Blond, das als begehrteste Farbe mit im Vordergrund steht.

Im Gegensatz zu den bisherigen Frisuren des Vordenkopfes werden die Haare jetzt zum Abendkleid nach oben frisiert. Aus sehr viel Vorden und Wellen wird eine außerordentlich komplizierte Frisur hergestellt. Der Hinterkopf wird von kleinen Nadeln umrahmt, von denen einige in den Nacken oder seitlich auf den Hals herabfallen. Oben auf dem Kopfe findet sich ein Vordenaufbau, der fast an eines der früher getragenen „Reiter“ erinnern könnte, oft zieht sich auch der Vordenaufbau in einem Halbkreis oben über den Kopf. Die lockigen Lüften und locker aufgestellten Vöckchen erhalten durch leichte Lackierung Festigkeit, wobei gesagt werden muß, daß die ausgesprochene Lackfrisur der vergangenen Saison schon wieder im Entschwinden ist.

Es ist interessant zu beobachten, wie unsere Haarformen versucht haben, für die neue Linie des Abendkleides, für die immer mehr sich herausbildende große Gesellschafts-

toilette auch entsprechende Frisuren zu erfinden. Es ist selbstverständlich, daß zum modernen großen Abendkleid nicht mehr der einfache schlichte Vordenkopf paßt, wie wir ihn am Tage tragen. Andererseits bringt die neue Abendfrisur den Frauen auch einen Nachteil: die unbedingte Abhängigkeit vom Friseur und die Unmöglichkeit, eine solche Frisur, wenn sie einmal in Unordnung geraten ist, selbst wieder so kunstvoll herzustellen, wie sie sein soll. Wir gehen in dieser Beziehung wieder zurück in die gute alte Zeit, da man vor einem Ball oder einer Abendgesellschaft sich stundenlang den geschickten Händen eines Friseurs überlassen mußte, ehe die Modfrisur fertiggestellt war. Heute ist die Sache insofern noch komplizierter geworden, als beispielsweise die Lackfrisur „eigentlich“ nur von fachkundigen Händen „abmontiert“ werden sollte und der Lack aus den Haaren baldigst entfernt werden muß, sollen diese keinen Schaden leiden. Im ganzen läßt sich sagen, daß die neue Abendfrisur sich gut der Mode der Abendkleider anpaßt. Einem schimmernden Krönchen gleich umschließt sie das Haupt der Frau, sofern diese das Glück hat, blond zu sein, aber auch aus dunklem Haar lassen sich gute Wirkungen erzielen.

Nebel und Regen stehen der modernen Vordenfrisur unbedingt feindlich gegenüber. Was Wunder, wenn die Mode der Dauerwellen immer mehr an Beliebtheit gewinnt. Denn keine Frau will mit einem hübsch frisierten lockigen Kopf zum Rendezvous, und an Ort und Stelle mit melancholisch herabhängenden Haarstrahlen ankommen. Da lohnen schon ein paar Stunden, die der Tortur der Dauerwelle geopfert werden, um auf Wochen und Monate hinaus gut auszusehen. Eveline.

Heitere Gede

Die Weltbame.

„Ich vergöttere Kaviar“, sagt Du zu meiner Freundin. „Du nicht?“ — „Ich kann bis jetzt eigentlich noch kein Urteil abgeben. Ich habe ihn erst einmal im Radio gehört.“

Seingezählt.

„O, Frih, wie schön der Verlobungsring ist! Und dazu mein Lieblingsstein. Keiner meiner früheren Verlobten war je so aufmerksam.“ — Der junge Mann war im ersten Moment perplex, sagte sich aber schnell: „Das heißt gar nichts, meine Liebe. Ich verwende stets denselben Ring.“

Villa

mit Garten oder größere Villen-Wohnung zu mieten gesucht. Anträge unter „Vorauskassa“ an die Verwaltung. 292

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes

Artische Strapien. Badhaus Schmid, Juriceva ul. 14040

Nette Kaffeein, Stenowisch und Deutsch, mit „Stenowisch“ und etwas Kapital wird als Stenowisch für sehr gutes Badhaus in der Provinz gesucht. Aufzählung unter „Inoffiziell“ 12000 an die Bero. 399

Espareinlage der „Celista po lojstina“ oder anderer Maribor Sparbanken bis 30.000 Dinar laufe sofort. Offerte unter „A. E.“ an die Bero. 396

Dauerhafte Glühlampen! Das Kleinverkaufrecht von Glühlampen ist abgelaufen worden! Sie dürfen nunmehr Ihren Bedarf an Glühlampen decken, wo es Ihnen beliebt. Dauerhafte u. gute Glühlampen bekommen Sie bei der Firma Kol. Sipplinger, Juriceva 6. 290

Frau übernimmt Strumpf zum unterrichten, auch Federn schneiden. Adr. Bero. 392

Englisch leçons, Deutsch Stunden, Heberlektionen. F. Lang, Cantarjeva ul. 11, Part. links. 389

Stenowischer Kofle, 100 kg 10 Dinar, ins Haus geliefert. Kovalska ul. 20, gegenüber „Marobni dom“. 363

6000 Dinar gesucht. Sicherstellung herrliches Marobier (Kügel) auch verlässlich. Anträge unter „Geschäftsmann“ an die Bero. 400

Realitäten

Verkaufe schöne Villa, folider Bau, 2 große Wohnungen, sowie Einfamilienvilla, modern, gegen etwas bar. Badhaus, Mät billig. Gemischtwaren-geschäftsbüro. Büro „Kavio“, Goposka 28. 414

Wegen Abreise verkaufe meine Villa, moderner Bau, geeignet für 1-2 Familien gegen teilweise stalla. Unter „Sonntag“ 200 an die Bero. 413

Finshaus zu verkaufen. Gute Verzinsung, nahe Part. Anzulegen Bero. 393

Zu verkaufen

Fischherb, weiß emailliert und kleiner, eiserner Zimmerofen billig zu verkaufen. Adr. Bero. 406

Altdeutsches Schlafzimmer, Nachtkasten und Waschtisch, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Geh. Bethovska cesta 4. 388

Neue Garderobewand, weiß emailliert, geschliffener Spiegel zu verkaufen. Adr. Bero. 395

Prima Klavier, Stuhlklavier, edler Klang, Panzerkonstruktion, billig zu verkaufen. Geh. Bethovska cesta 4. 387

Blechspareherb billig zu verkaufen. Tattenbachova 4. 397

Glaswand, weiß emailliert, mit sperrbarer Tür, für Lokal, Büro oder Wohnung geeignet, billig abzugeben. Adr. Bero. 405

Cafe-Restaurationsbetrieb, altrenommiert, im verkehrsreichen Zentrum Zagrebs, wegen Alters und Auslands abzugeben zu verkaufen. Möbliches Kapital 80.000 Dinar Rest in gesicherten Sparbuch. Anträge unter „Preis wert 80.000“ an die Bero. 372

Wagenpelz, und Kuchel, gut erhalten, mit Fuchsfell, zu verkaufen. Adr. Bero. 385

Zu kaufen gesucht!

Pro. hrv. Einlage, größere, laufe sofort. Unter „Dinar“ an die Bero. 416

Gebrauchte Mikroskope und Reagenzienflaschen gesucht. Anträge an die Bero. 322

Zu vermieten

Vermiete moderne Villa, 6 Zimmer, Bad, gr. Garten. Unter „Reizend“ an die Bero. 111

Schön möbl. Zimmer mit separ. Eingang zu vermieten. Adr. Verwaltung. 407

Wohnungen, Lokale vermieten: Büro „Kavio“, Goposka 28. 412

Sofistale, auch im 1. u. 2. St., mit großen Bodenräumen, als Verkaufsstelle, Magazine, Werkstätten und für kleinere Betriebe verwendbar, sofort zu vermieten. Anzulegen im Möbelhaus Preis, Goposka ul. 20. Dortselbst Besichtigung der Räume. 390

Leeres Zimmer, frisch gemalt, repariert, in der oberen Goposka ul. zu vermieten. Adr. Verwaltung. 384

Großer Raum, für Werkstätte oder Magazin passend, zu vermieten. Stenowisch ul. 26. 395

Zwei Zimmer, Veranda, Bad, beim Part, mit 1. Heber zu vermieten. Strohmajerova ul. 33. 394

Größerer Magazinsraum, auch für Werkstätte geeignet, per sofort zu vermieten. Anträge Bauanlei Brna ul. 12. 17570

Outgehendes Spezialegeschäft wegen Familienangelegenheiten sofort zu verlegen. Kapital 35.000 Dinar. Die Hälfte Vorzeit der Rest auf Bankbuch. Adr. Bero. 299

Stellengesuche

Suche für meine 18jährige Tochter Stelle als Kinderfräulein, das auch häusliche Arbeiten verrichtet, wenn möglich, zu deutscher Familie (Gefühlsfamilie), Anträge unter „Brav und ehrlich“ an die Bero. 386

Ersttögen-Weißerlin sucht Stelle als Werkführerin, Zuschneiderin oder Näherin. Angebote unter „Siebenjährige Praxis“ an die Bero. 393

Ersttögen-Weißerlin, langjährige Praxis, Stenowisch, Kroatisch, Deutsch, in allen Handarbeiten verfertigt, verlässlich, sucht entsprechende Stelle. Angebote erbeten unter „Vertrauensstellung“ an die Bero. 270

Offene Stellen

Mehrere tüchtige Strangenverarbeiterinnen für steife und halbstoffe Stragen werden sofort aufgenommen. Offerte an die Wäschefabrik Koro. Rajl, Celje. 307

Funde - Verluste

Weißer Kater (Hals-Angora), mit einem blauen und einem braunen Auge, verlaufen. Adr. Bero. 362



nachweisbar millionenfach auf der ganzen Welt verbreitet. 11411

Zu mieten gesucht!

Lokale für kleinere Industrie per sofort gesucht. Anträge unter „Evello“ an die Bero. 402

Verle und verbreitet die

Maribor Zeitung

* * *

EINE Wünschelrute

zu den verborgenen Wissensschatzen des Lebens wünscht sich wohl jeder. Wie bald müßte sie sich reich bezahlt machen!

Sie können sie haben!

Verlangen Sie in einer Buchhandlung oder unmittelbar vom Verlag die reich ausgestattete Schrift, die kostenlos abgegeben wird.

DIE Wünschelrute

Praktische Winke für Leben und Wissen, Arbeit und Unterhaltung

F.A.BROCKHAUS LEIPZIG

Der Unterzeichnete bittet um kostenlose Zusendung der Schrift „Die Wünschelrute“

Name und Stand: _____

Ort und Straße: _____

KC21

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

Adalbert Böhm gibt hiemit allen Verwandten, Freunden und Bekannten, tiefbetrübt Nachricht von dem Ableben seiner innigstgeliebten Gattin, bzw. Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau

MARIA BÖHM

Bahnbeamtensgattin,

welche Mittwoch, den 11. Jänner 1933 um 24 Uhr nach kurzem, schweren Leiden, im 55. Lebensjahre, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion sanft im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis der teuren Dahingeschiedenen findet Samstag, den 14. Jänner um 15 Uhr von der städt. Leichenhalle in Pobrezje aus statt.

Die hl. Seelenmesse wird Montag, den 16. Jänner um 7 Uhr in der Dom- und Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Maribor, den 12. Jänner 1933.

415

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des schweren Verlustes unserer unersetzlichen Dahingeschiedenen danken wir innigst.

Familien Mihajlović Krsmanović und Auffarth.

405